

4. Bibliographie der Schriften

Der Unverantwortliche Mißbrauch des H.Abenbmahls In der Evangel.Kirchen / In einer Predigt über I.Cor.XI, 23-33. Am Grünen Donners=Tage ANNO 1699. ...

Francke, August Hermann

Halle, 1699

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

16

Der
Unverantwortliche
Mißbrauch
des **H. Abend-**
mahls

In der Evangel. Kirchen/
In einer Predigt
über 1. Cor. XI, 23 - 33.

Am Grünen Donnerstags-Tage

ANNO 1699.

fürgestellt / und

Zu wohlgemeinter Erweckung
Der meisten Lehrer u. Zuhörer/
die in solchem Mißbrauch so sicher dahin
gehen/ zum andern mal ans Licht
gegeben

von

M. August Hermann Francken/
SS. Theol. Gr. & OO. LL. PP. Ord. & P. Glauch.

H A L L E

Gedruckt bey Christian Hendckeln/
Univers. Buchdr. 1699.



Die Gnade unsers HErrn
Jesu Christi / und die
Liebe Gottes / und die
Gemeinschaft des Heiligi-
gen Geistes sey mit euch
allen Amen!

Du hast nicht Lust zum
Opffer / ich wolte dir
es sonst wol geben /
Brand-Opffer gefal-
len dir nicht; Diese
Worte / Geliebte in dem HErrn /
finden wir im LI. Psal. Betrachten
wir / daß dieselben zur Zeit des Alten
Testaments ausgesprochen sind / so
möchten wir uns billich darüber
verwundern / wie David / durch den
Geist Gottes getrieben / sagen mö-
gen

A z

gen

gen/ die Opffer gefallen dir nicht/
weil ja G D T der H E R R die
Opffer selbst eingesezet und geord-
net hatte/wie im zweyten und drit-
ten Buch Moses uns solches klärlich
vor die Augen geleyet wird. Sollte
denn nun G D T an dem/was Er
selbst geordnet/ keine Lust haben?
Sollte Ihm das nicht gefallen?
Nichts desto weniger finden wir
nicht allein an diesem Orte / son-
dern auch im vorhergehenden funff-
zigsten Psalm / im 1. Cap. Esaiä/
und an vielen andern Dertern des
Altten Testaments/das G D T de-
nen Juden bezeuget / er habe keine
Lust an ihrem Opffer/und worinnen
sie sonst ihm äußerlich zu dienen
vermeyneten; Was war aber denn
nun die Ursache? Dieses war die
Ursache/ weil G D t der H E R r kei-
nes weges die Opffer/Brand-Opf-
fer und den ganzen Levitischen Got-
tesdienst in solcher Absicht verord-
net.

net/ daß die Menschen ihm darin:
 nen gefallen würden / wenn sie dens
 selben nach den äußerlichen Umbs
 tänden aus einer blossen Gewohn:
 heit verrichten würden; sondern sein
 Abschen gieng damit auff einen viel
 tieffern Grund / nemlich auff den
 Dienst/den sie ihm im Geist und in
 der Wahrheit leisten und zu welchem
 sie durch solche äußerliche Dpffer er:
 wecket und gereizet werden sollten/
 die Menschen aber wollten solchen
 Sinn GOTTes nicht vernehmen/
 noch solchen äußerlichen Dienst auff
 solchen Endzweck führen / zu welchem
 ihn GOTT hatte verordnet und ein:
 gesetzt / sondern sie lieffen den Dienst
 im Geist u. in der Wahrheit fahren;
 blieben nur an dem Aeußerlichen
 hangen / u. verkehrten also GOTTes
 Ordnung in einen schändlichen Miß:
 brauch; Dahero geschah es denn
 nun / daß GOTT der HERR sein Miß:
 fallen daran bezeugete / und daß die

Heiligen Gottes auch dieses vor
 Gott erkandten/ wie Er an solchem
 Aeußerlichen keinen Gefallen habe/
 und daß hingegen die Opfer die
 Gott gefallen/ wie David spricht/
 ein geängsteter Geist seyn/ und daß
 Er ein geängstet und zerschlagenes
 Herz nicht verachten werde; Ja es
 zeigt es David noch weiter an in
 diesem Psalm/ wie Gott der Herr
 im Neuen Testament/ wenn Er sei-
 nen Sohn für der ganzen Welt
 Sünde würde hingegeben haben/ die
 Opfer der Gerechtigkeit ihm wür-
 de gefallen lassen/ indem nehmen die
 Menschen selbst durch den Glauben
 an Christum ihre Leiber dargeben
 sollten zu einem Opfer/ daß da
 heilig/ lebendig und ihm gefällig
 wäre/ nach Rom. 12/1. wie es dann
 nun im Alten Testament gewesen/
 daß die Menschen die Ordnung
 Gottes/ welche Er in äußerlichen
 Opfern gegeben hatte/ schändlich
 ver-

verkehret und gemißbrauchet ha-
ben/daß daher Gott einen Greuel
und Abscheu an solchem ihren äußer-
lichen Dienst durch die Propheten
bezeugen lassen; Also ist es auch in
dem Neuen Testament/da Gott der
H E R R aus heiligen und wohlbe-
dachten göttlichen Rath die Tauffe
und das heilige Abendmahl geord-
net/auch das äußerliche Predigamt
eingesetzt hat. Solche Ordnun-
gen sind ja an und vor sich selbst gut/
und nicht verwerfflich / doch mag
man auch wohl sagen/GOTT habe
nicht Gefallen an Tauffe und Abend-
mahl/nicht Gefallen an Predigen un-
Predigt hören/ wann es nemlich in
eben dem Verstande gesagt wird/
darinn die Propheten solchergestalt
von den Opffern geredet haben/und
dieses umb des greulichen Mißbrau-
ches willen/ darinn diese allerheilig-
ste Ordnung von denen Menschen ist
verkehret worden / es mag ihnen

auch in ihren Ohren so hart klingen
als es will. An diesem heutigen
Tage wird nun insonderheit zure-
den seyn von dem Abendmahl des
HERRN / wie dann bekandt / daß ein
solcher Text geordnet ist / der die be-
quemste Gelegenheit giebet von dies-
ser Sache gründlich zu handeln. Es
ist aber auch solcher Text so beschaf-
fen / daß er uns klärlich darauff wei-
set / wie der Mißbrauch des H. Tes-
taments bereits in der Corinthi-
schen Gemeine angefangen / und um
des willen von dem Apostel bestraffer
worden sey. Und weil dann die
Sachen unter uns heut zu Tage in
diesem Stück noch viel greulicher
stehen / so ist auch um des willen nie-
mahls unterlassen worden von dies-
ser Sache an diesem Tage gründlich
zu handeln / wäre nun zu wünschen /
daß die Menschen dem Worte Ge-
hör geben und von den schändlichen
Mißbräuchen des Abendmahls sich
endz

endlich einmal abbringen lassen
möchten / welches leyder von dem
gröſſeſten Theil biß dieſe Stunde
nicht geſaget werden mag.

Ihr nun / die ihr ietzt zugegen
ſeyd / erwecket fein eure Herzen und
eure Gemüther / daß ihr mit rechter
Andacht zuhöret / auff daß dieſe
Warheit / ſo euch fürgetragen wird /
eure Seelen heiligen möge / und ihr
vor den ſchweren Gerichten GDT
tes / welche auff den Mißbrauch des
H. Abendmahls nothwendig folgen
müſſen / bewahret und zum ſte-
ten würdigen Genuß des Teſta-
mentes Chriſti zubereitet werden
möget. Damit nun ſolches erhal-
ten werde / ſo laſſet uns gleich an-
fangs vor dem Angeſicht GDTtes
uns demüthigen / und GDTT den
H. Ern bitten / daß Er Geiſt und
Krafft zum Worte geben wolle / auff
daß ſolches nicht allein recht gepre-
diget / ſondern auch recht angenom-
men

men werden möge. Solches wol-
len wir dann thun in dem Gebet des
H. Vater unsers ꝛ. und vorher in
dem Christlichen Gesang/ Nun bits-
ten wir ꝛ.

TEXTUS.

I. Cor. XI. 23-33.

Ich habe es von dem
HErrn empfangen/
das ich euch gegeben habe.
Dann der HErr Iesus in
der Nacht/ da Er verrathen
ward/nahm Er das Brodt/
danket/ und brachs / und
sprach: Nehmet/ esset/ das
ist mein Leib / der für euch
gebrochen wird/solches thut
zu meinem Gedächtniß.
Dann so offft ihr von diesem
Brod

Brod esset/ und von diesem
 Kelch trincket/ sollt ihr des
 HErrn Todt verkündigen/
 biß daß Er kommt/ welcher
 nun unwürdig von diesem
 Brod isset/ oder von dem
 Kelch des HErrn trincket/
 der ist schuldig an dem Leib
 und Blut des HErrn. Der
 Mensch prüfe aber sich selbst/
 und also esse er von diesem
 Brod/ und trincke von die-
 sem Kelch/ dann welcher un-
 würdig isset und trincket/ der
 isset und trincket ihm selber
 das Gericht/ damit/ daß er
 nicht unterscheidet den Leib
 des HErrn. Darumb sind

21 6 auch

auch so viel Schwache und
Krancke unter euch/und ein
gut Theil schlaffen. Dann
so wir uns selber richteten/
so würden wir nicht gerich-
tet. Wenn wir aber gerich-
tet werden / so werden wir
von dem Herrn gezüchtigt/
auff daß wir nicht samt der
Welt verdammt werden.

Geliebte in Christo unserm
Hochverdienten Heylande.
In dem vorhergehenden X.
Cap. der 1. Epistel an die Cor. re-
det Paulus mit diesen Worten die
Corinther sehr nachdrücklich an;
Ich will euch aber/Lieben Brü-
der/nicht verhalten / daß un-
sere Väter sind alle unter der
Wolcken gewesen / und sind alle
durch

durch das Meer gegangen. Und
sind alle unter Mosen getauft/
mit der Wolcken/ und mit dem
Meer. Und haben alle einerley
geistliche Speise gegessen. Und ha-
ben alle einerley geistlichen
Tranck getruncken/ sie truncken
aber alle von dem geistlichen
Fels/ der mitfolget/ welcher war
Christus. Aber an ihr vielen
hatte Gott keinen Wohlgefallen/
dann sie sind niedergeschlagen in
der wüsten. Das ist aber uns
zum Fürbild geschehen/ daß wir
uns nicht gelüsten lassen des
Bösen/ gleichwie jene gelüster
hat. Werdet auch nicht abgöt-
tisch/ gleichwie jener etliche wor-
den/ als geschrieben stehet: Das
Volk sazte sich nieder zu essen
und zu trincken/ und stund
auff zuspielen. Auch laffet uns

nicht Hurerey treiben / wie etliche unter ihnen Hurerey trieben / und fielen auff einem Tag drey und zwanzig tausend. Laßet uns aber auch Christum nicht versuchen / wie etliche von ihnen ihn versuchten / und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht / gleichwie jener etliche murreten / und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum Fürbild / es ist aber geschriben uns zur Warnung / auff welche das Ende der Welt kommen ist. Darum / wer sich läßet düncken / er stehe / mag wohl zusehen / daß er nicht falle. In diesen nachdrücklichen Worten hält Paulus den Corinthern vor das Exempel der Juden / welche Gott aus Egypten geführet durch starcken Arm / welchen Er

Er grosse Wunder u. Herrlichkeit er-
 zeugete/also daß jederman hätte ge-
 denken mögen/weil dieses Volk von
 GOTT so sonderbar geführt / und
 mit so manchem Gnaden-und Liebes-
 bezeugungen von ihm geehret wür-
 de; Wie Er dann umb ihrent wil-
 len so viel Zeichen und Wunder that
 in Egypten / und sie selbst wunder-
 lich durchs rothe Meer führete / die
 Wolcken und Feuer- Seulen Tag
 und Nacht vor ihnen hergehen ließ/
 und ihnen also den Weeg zeigete/zur
 Zeit des Hungers mit Manna spei-
 sete / zur Zeit des Dursts den Fels
 geschlagen/und Ströme in der Wü-
 sten verschaffte/ so würden solche es
 nicht so leicht veruerben können/son-
 dern würden vielmehr alle erhalten/
 und ins gelobte Land gebracht wer-
 den. Aber was that GOTT?
 An ihr vielen / spricht Paulus
 hatte Gott keinen Wohlgefallen.
 Woher erkennet man dann das
 Dann

Dann sie sind niedergeschlagen in der Wüsten. Er erzehlet auch hier aus dem 2. und 4. Buch Moses unterschiedene Exempel/wie gar schwer Gott der HErr seine Hand auf dieß Volck geleyet hat/sie verderbet/verheeret und sie umgebracht / dergestalt/das sie in der Wüsten allesamt niedergeschlagen/bis auf zwey/nemlich Caleb und Josua / welche von sechsmal hundert tausenden / so aus Egypten ausgezogen waren/allein ins gelobte Land kommen sind.

Dieses Exempel hält Gott den Christen zu Corinthus für/und erinnert sie dadurch/das sie nicht sollten nur auf ihren äußerlichen Vorzug für denen/ so noch nicht bekehret waren/trosen/nicht auf den äußerlichen Gebrauch der Tauffe/und des Abendmahls/sondern sollen gedencken an das Exempel der Israeliten/das dieselben ja auch hätten alle einerley Speise gessen/und alle einerley

ley geistlichen Trancß getruncken/
 und zwar von dem geistlichen Tels/
 welcher mitfolgete / welcher war
 Christus. Nichts destoweniger da
 sie sich fleischlicher Weise darauff
 verlassen/und mit ihren Herzen von
 Gott sich abgewandt hätten / seyen
 nicht mehr von so vielen tausenden
 als zwey zur Ruhe kommen / dieses
 sey ihnen zu einem Fürbilde geschrie-
 ben/das sie ja nicht auff ihre Befeh-
 rung trogen/und sich darauff verlas-
 sen solten / das sie nun GOTTes
 Wort wüßten/Taufe und Abend-
 mahl hätten/sondern solches sey ih-
 nen zum Fürbilde geschehen/und ge-
 schrieben zur Warnung/auff welche
 das Ende der Welt komen sey. Es
 werde auch unter denen Christen als
 so hergehen / das wol tausend ge-
 tauftet würden/wol tausend zum A-
 bendmahl giengen / aber wenige
 von allen denen zur ewigen Seelig-
 keit kommen würden; Dieß ist nun
 zu

zugleich auch uns zu einer Warnung
geschrieben/als auf welche das Ende
der Welt noch näher kommen ist. Weil
es den nun auch in der Evangelischen
Kirchen leyder so weit kommen ist/
daß die Menschen nun insgemein
sich darauff beruffen/ daß sie zur
Beicht und Abendmahl gehen/
und meynen ihr ganzes Christen-
thum und Seeligkeit bestehe dar-
auff/daß einer darinnen seine gewis-
se Zeit beobachte; So ist ja von no-
then/daß man denen Menschen solch
Exempel vorhalte/ und sie in sol-
chem ihren schändlichen Mißbrau-
che/ darinnen sie stehen/ bestraffe/
und zur Verbesserung gnugsame
und hinlängliche Mittel an die
Hand gebe. Denn so stehet es ja in
Wahrheit in der Christenheit/ wie
es damals stand mit den Vätern in
der Wüsten; Viele giengen durch
das rothe Meer/viele assen von dem
Manna / viele truncken von dem
Fels/

Selb/ aber viele wurden nieder geschlagen in der Wüsten; Also werden auch in der Christenheit viele getauffet/ viele gehen zur Beicht und H. Abendmahl/ aber wenig sind darunter/ die da seelig werden. Weil denn nun die Sachen also stehen/ so wirds nöthig seyn/ daß sie einmal recht gereget/ und einem ieglichen klar vor Augen gelegt werden. Demnach wollen wir für diesesmal/ so viel in einer Predigt geschehen mag/ handeln von dem

Unverantwortlichen Mißbrauche des Heiligen Abendmahls in der Evangelischen Kirche.

Wir werden dabey auff drey Stücke zusehen haben.

I. Worinnen derselbe bestche.

II. Die

II. Die hohe Nothwendigkeit denselben abzustellen.

III. Die Mittel wodurch solchem Mißbrauch abgeholfen werden möge.

Du getreuer lebendiger Heyland Jesu Christe / es langet an deines Nahmens Ehre / denn du hast solch Abendmahl kurz vor deinem grossen Leyden / da du dein Leben aus unendlicher Liebe hast für uns gelassen / als der Hirte für die Schaaf / der Gerechte für die Ungerechten / selbst eingesetzt; Nach dem du uns denn nun das Pfand solcher deiner Liebe hast heiliglich anbefohlen / und solches leyder bey uns in einen greulichen Mißbrauch gerathen / so thue die Barmherzigkeit an uns / daß solcher Mißbrauch mit klaren Worten / und hellen Farben

ben möge abgemahlet und dargeſtelt werden/ damit ein jeder ſich lerne ſelbſt erkennen/ wie ferne er in ſolchem ſchändlichen Mißbrauch mit eingeflochten ſey. Ach du wolteſt einen jeden überzeugen durch deinen Heiligen Geiſt von der hohen Nothwendigkeit den Mißbrauch abzuſtellen/ und darnach zutrachten/ daß dein Sacrament in ſeine rechte Würdigkeit wieder geſetzt werden möge. Gib uns auch die hierzu nöthige Mittel recht zuerkennen/ und laß dieſelben von uns angenommen und ausgeübet werden. O HErr Jeſu laß dein Wort ein Wort des Segens und des Lebens ſeyn/ zu vieler Menſchen Erbauung und Errettung! Das gib aus Gnaden um deines H. Namens willen Amen!

So iſt denn nun Geliebte in dem HErrn zu handeln von dem unverantwortlichen Mißbrauche des H. Abendmahls in der Evangelischen Kirche.

Und

Und da haben wir denn erstlich
zuerwegen/ worinn solcher Miß-
brauch bestehe. In unserm Text
wird uns Gelegenheit gegeben die-
ser Sache gründlich nachzudencken.
Nemlich wie schon zur Zeit der Apo-
stel das Geheimniß der Bosheit
sich heimlich regete / nach der 2.
Thess. 2/7. Also finden wir daß in-
sonderheit der greuliche Mißbrauch
des Heil. Abendmahls/so nachmals
in die Christenheit kommen/ schon
damals in der Corinthischen Ge-
meinde gleichsam Wurzel geschla-
gen habe/und der Grund zu einem
noch viel größern Mißbrauch sey ge-
leget worden. Denn es saget da
Paulus in eben diesem XI. Cap. v.
18. Zum ersten wenn ihr zusammen
kommt in der Gemeine höre ich / es
seyn Spaltungen unter euch / und
zum Theil glaube ichs. Dann es
müssen Kotten unter euch sey / auff
daß die/so rechtschaffen sind / offenzu-
bar

bar werden. Wenn ihr nun zusammen kommet / so hält man da nicht des HErrn Abendmahl. Denn so man das Abendmahl halten soll/ nimmt ein ieglicher sein eigenes vor/ hin/und einer ist hungerig/ der andere ist truncken. Da redet der Apostel von den Spaltungen/ die Er in seiner Sprache Schismata Trennungen nennet/ und straffet also/ daß das Abendmahl des HErrn/ welches ein Liebesmahl solte seyn/ anfienge unter ihnen ein Zantzmahl zu werden. Ohne Zweifel haben solche Spaltungen bey dem heiligen Abendmahl ihren Ursprung gehabt aus dem/ daß einer sagte: Er sey Paulisch/ der andere: Er sey Repphisch/ der dritte: Er sey Christisch/ wie Er im ersten Capitel solches bestraffet: Gewiß ist es aber/ daß das alles nur Kinderspiel gewesen/ in Ansehung des schändlichen Mißbrauchs/ der nach der Zeit in die Kirche

che

che gekommen ist. Denn da sind gewißlich viel grössere und schändliche Spaltungen und Secten entstanden / und ist traurig! aus dem Abendmahl des HErrn / in der so genannten Christenheit ein rechtes Zankmahl worden / da nemlich die Gelehrten unter einander streiten / wie dieß oder das in den Worten der Einsetzung zuverstehen sey / und ein jeder meynet / er habe es mit seiner Vernunft besser begriffen als der andere.

Dahero es denn kommen / daß man den Kern und das Wesen des Abendmahls in solcher äußerlichen Wissenschaft des Wort-Verstands des gesehet / und fast ganz darüber vergessen / was zu dessen würdiger Genießung gehöre. Den schändlichen Mißbrauch / der dißfalls auch in der Evangelischen Kirchen / oder unter denen / welche sich Evangelische Christen nennen / eingerissen ist / hat nachdrück

drücklich vor Augen geleyet ein
 Gottseeliger Theologus, Na-
 mens: Theophilus Großgebauer/
 gewesener treufleißiger Diaconus in
 Kestock / in seiner so genandten
 Wächter-Stimme aus dem ver-
 wüsteten Zion/[welche Stimme wol
 billig alle Evangelische Prediger
 hören / und dieses Buch lesen möch-
 ten/damit sie recht lerneten/ wie sie
 ihr Ampt rechtschaffen vor GOTT
 und Menschen führen müssen.] Die-
 r theure und Gottseelige Mann hat
 zu seiner Zeit also davon geschrieben:
 „Was das Sacrament des H.
 „Nachtmahls anlanget / so ist
 „bekant / wie durch so viel Zan-
 „cken auff beyden Theilen/grosse
 „Zerrüttungen verursachet wor-
 „den / und was da seyn solt ein
 „Sacrament und Mittel zur
 „brüderlichen Liebe/ das ist zum
 „Riß und zum Fall worden.

B So

„So' ein Gelehrter des andern
 „hohe Gedancken hiervon nicht
 „also bald begreifen und anneh-
 „men kan / muß Er dann darum
 „stracks für ein verlohren Teuf-
 „fels-Kind ausgerufen werden?
 „Ach wie viel Kriege und Mord
 „ist aus diesem Gezänck entstan-
 „den ! Gerade als wenn unser
 „Herr in seinem letzten Abend-
 „essen darmit umgegangen wä-
 „re / den spitzfindigen ehrsuchti-
 „gen Gelehrten eine Materia zu
 „streiten und zu fechten zu hin-
 „terlassen / und nicht vielmehr ein
 „heiliges Gedächtnis seines ge-
 „brochenen Leibes und seines ver-
 „gossenen Blutes ; Und so wir
 „beiderseits nicht ergründen
 „können / wie wir seinen Leib es-
 „sen und sein Blut trincken /
 „glauben aber nicht / wie die
 Jün-

„Jünger / den Worten des Herrn /
 „daß wir im Sacrament sei-
 „nen für uns gegeben Leib es-
 „sen / und sein für uns vergos-
 „nes Blut trincken / sind wir denn
 „darum desto unseeliger? Ließ zu-
 „sammen alle Streit-Bücher /
 „Disputationes, Schug-Reden /
 „die mit überaus grosser Men-
 „ge von hundert Jahren her ge-
 „schrieben sind / du wirst nichts
 „oder doch nur ein kleines Körn-
 „lein finden / worin der eigentli-
 „che Zweck des Heil. Nacht-
 „mahls bestehe / u. worauff der
 „HERR JESUS gesehen /
 „da Er eingesetzt: Und wie
 „ein armer Sünder insonderheit
 „und die Christliche Kirche ins-
 „gemein desselben sich gebrauchen
 „sollte und müsse? Dahero ist ei-

„ne ganz grausame und euch
 „Fürsten/ euch Patronen/ euch
 „Geistlichen/ euch Weltlichen
 „ganz unverantwortliche Un-
 „wissenheit unter uns eingeris-
 „sen/ daß jederman des Abend-
 „mahls Kern und Saft in der
 „hochgelehrten Leute Speculati-
 „on suchet/ und wenn man nun
 „Frage hält/ was doch die ar-
 „men Leute für einen Verstand
 „darüber haben/ was sie für An-
 „dacht/ Meditationes, Gedan-
 „ken dabey anstellen/ wohin
 „doch die Genießung dieser H.
 „Speiße von ihnen gemeinet;
 „So wissen sie nichts/ als daß
 „sie wollen den wahren Leib
 „Christi im Sacrament essen/
 „und sein Blut trincken. Dar-
 „mit hat die Sache ihren Bes-
 „cheid/ und währet die Andacht
 hierin

„hierüber nicht länger / als das
 „Essen und Trinken im Sacra-
 „ment währet / nehmlich etliche
 „Augenblicke. Hierinn soll die-
 „se hohe Handlung bestehen /
 „und in dieser unfruchtbaren
 „Wissenschaft / ach leidet! sich
 „enden. Und wir Prediger
 „sind auch damit zu frieden /
 „wann die Communicanten
 „nur ein und ander hieher sich
 „beziehende Frag-Stück erzeh-
 „len können. Aber nein! Lie-
 „ber Bruder / wo bleibet die
 „Lehre von der Versiegelung
 „des Todes Christi im Sacra-
 „ment? Von der Gemeinschaft
 „seines Leidens? Von der Ap-
 „propriierung und Zueignung
 „durch das Essen und Trinken
 „des einzigen Bei sehn-Opfers?
 „Von dem kräftigen und leben-

„digen Gedächtnis des Lei-
 „dens und Sterbens JESU
 „Christi? Von unserer Verei-
 „gung mit dem Tode JESU
 „Christi? Von unser Gleichför-
 „migkeit mit seinem für uns
 „Sünder zerschlagenen / ver-
 „speneten / gezeisselten / gebro-
 „chenen Leibe? Von unser Ab-
 „sterbung der Welt und ihrer
 „Lüste / durch Annnehmung des
 „für unsere Sünde geopfferten
 „Leibes; von der hohen Obliga-
 „tion und Verschreibung / die
 „wir thun dem Tode JESU
 „Christi ie länger ie mehr ähn-
 „lich zuwerden / und das Welt-
 „Leben zu verläugnen? Von der
 „brüderlichen Liebe durch dieß
 „Sacrament bestätigt? Von
 „der herkgründlichen Versöhn-
 „lichkeit? Und was dergleichen
 mehr.

mehr. Weil dann diese noth-
wendige Stücke selten oder gar,
nicht berühret werden / oder
nur etwan auff die Grünen-
donnerstage einmal vom A-
bendmahl des HERRN und
zwar meistens wider die
Widersacher geprediget wird /
so geräth das elende Volk in ei-
nen eiteln Wahn / und machet
einen Gözen-Dienst aus dem
Heil. Abendmahl / suchet seine
Wohlfarth in dem Aeußerli-
chen / gehet nach seiner Gewon-
heit eins dem andern zugesal-
len / hinzu ohne Hunger und
Durst / ohne Weisheit / ohne
Frucht. Da hält man nicht
des HERRN Abendmahl.
1. Cor. II, 20. Der gottlose
blutdürstige Soldat / der geiz-

„kige Geldfudler / der wolluſte
 „ge Bauchdiener / das hoffarti-
 „ge Weibs-Stücke / die ſuchen
 „alle im Abendmahl ihre See-
 „ligkeit / dann ſie wiſſen / daß ſie
 „darinnen des H. Ern Christi
 „Leib eſſen / und ſein Blut trin-
 „cken / weiter können ſie nicht
 „gedencken / dann ſie ſind nicht
 „besser gelehret. Daher wer-
 „den viel Millionen Seelen un-
 „ter des Sacraments Genieſ-
 „ſung erbärmlich betrogen.

Sehet! das ſind die Wort die-
 ſes theuren Theologi, deſſen Schrif-
 ten damals von allen Evangeli-
 ſchen Lehrern und Theologis auff
 der Univerſität Koſtock approbi-
 ret worden ſind. So hat auch nach
 der Zeit Niemand gegen ſolche Be-
 zeugung der Wahrheit mit Grunde
 etwas auffzubringen vermocht. Aus
 dieſem ſchändlichen Mißbrauch / da
 aus

aus dem H. Abendmahl ein Zant-
mahl geworden / kommen nun noch
viele andere / wie wir zum Theilicht
aus denen vorgelesenen Worten
dieses Lehrers gehört haben. Un-
ter andern entstehet dieser Miß-
brauch daraus / daß wenn vom H.
Abendmahl einmal geprediget
wird / das arme Volk recht darauff
abgerichtet ist / zuhören / ob man auch
auff diese und jene Secte schelten /
und die Widersacher widerlegen
werde. Denn da wollen sie sonder-
lich prüffen / daß man die reine Lehre
habe / oder ein Orthodoxus sey. Als
ber auff den falschen Lehrer den sie
in ihrem Herzen haben / ich meyne
den alten Adam / haben sie dabey
nicht acht / und wollen nicht merken /
wie sie bey allem ihren Beichten und
Abendmahl - gehen ins Teuffels
Klaue liegen können. Wann man
aber die Adversarios tapffer refuti-
ret und die wacker in seinen Predig-

ten herum nimmet / das gefällt dem
Volcke wohl / und dencket / was es für
den andern gleichwol für einen gros-
sen Vorthail habe / und wie seelige
Leute sie vor andern wären. Nun
können zwar irrige und falsche Mey-
nungen wol widerleget werden / a-
ber daraus ist heut zu Tage ein
schändlicher / greulicher und teufl-
ischer Mißbrauch worden / welcher
vermaleinst fürnehmlich an denen
Gelehrten in Kirchen und Schulen
wird gestraffet werden / als welche
das arme Volck mit ihren Zäncke-
reyen dergestalt verwirren und an-
einander heßen / daß dadurch vol-
lends die Liebe aus den Herzen ge-
rissen / Trennungen und Spaltun-
gen geheget und das rechte und
wahrhaftige / nemlich die Buße und
Bekehrung dahinden gelassen wird.
Es ist denn ferner ein gar schändlich
und greulicher Mißbrauch des Ab-
endmahls des Herrn / daß die Ver-
wals

waltung desselben mehrentheils un-
getreuen / unvorsichtigen und un-
tüchtigen Haushaltern anbefohlen
wird. Paulus konnte sagen: Ich
habe es von dem Herrn empfan-
gen / das ich euch gegeben habe.
Aber dieses können kaum die wenig-
sten unter denen / welche heut zu Ta-
ge das Abendmahl des H. Ern aus-
theilen von sich mit Wahrheit sa-
gen / sondern / wie schon zu ander Zeit
ist dargethan worden / so ist nun kein
Stand verderbter als der Lehr-
Stand / aus dessen Verderbung auch
die aller grösssten Greuel in die
Welt kommen sind / und noch kömen.
Weil dann nun solchen Menschen
insgemein das Abendmahl zu admi-
nistriren anvertrauet wird / die selbst
zu GOTT nicht bekehret sind / selbst
das H. Abendmahl nicht würdig ge-
niessen / dahero auch die rechte Wahr-
heit nicht haben / wie sie mit diesem
hohen und theuren Werck umgehen

sollen/ weil sie keinen rechten Unters-
 cheid zu machen wissen/ unter denen
 Kindern Gottes/ und unter denen
 die Bastarte sind / zwischen den
 Reinen und Unreinen/ was ist es
 Wunder/ daß es in diesem Stück so
 verkehret zugehet. Es ist das hei-
 nes Weeges genug das man sagt:
 Es hat ja das Abendmahl eben so
 wol seine Krafft/ es mag ein Bb-
 ser oder ein Frommer austheilen.
 Dennoch gleich freylich der Gerechte
 seines Glaubens lebet/ so wird doch
 von vielen Gottlosen und unbe-
 kehrten Predigern mit diesem hohen
 Wercke nicht recht umgegangen/ es
 wird nicht das gethan/ was darzu
 erfordert wird / nemlich daß er
 Treue darinnen beweise nach 1. Cor.
 IV, 1.2. da Paulus bezeuget: Da-
 für halte uns jedermann nemlich
 für Christi Diener und Haushal-
 ter über Gottes Geheimniß. Nun
 suchet man nicht mehr an einem
 Haus-

Haushalter / denn daß Er treu er-
funden werde: Insgemein wird ja
dieser Spruch also angeführet / daß
man durch die Geheimnissen GOE-
tes zuverstehen pflaget / das Wort
GOEtes und die heiligen Sacra-
menten. So nun dem also ist / war-
um vertrauet man denn die Sache
solchen / die die erforderete Treue zu
beweisen ganz untüchtig sind / oder
warum beweiset man nicht darinnen
würcklich alle Treue? Die Erfah-
rung lehret es / daß solches nicht ge-
schiehet. Denn da sind Prediger /
welche theils aus Unwissenheit / (in
dem sie nicht erkennen / was zum
würdigen Gebrauch des H. Abend-
mahls gehöret / und wie mit denen /
so es verlangen / nach ihrem unter-
schiedlichen Zustande umbzugehen /
sey /) theils aus Menschen Furcht /
(weil sie sich scheuen groffen und ho-
hen Leuten recht unter Augen zutret-
ten / und bey ihrer offenbaren Un-

bußfertigkeit ihnen das H. Abend-
mahl zu versagen/] theils aus Hof-
fart und Bosheit/ (weil sie nicht er-
kennen wollen / daß sie bisher ihr
Amt hierinnen nicht recht beob-
achtet haben /) theils aus Geiz /
(weil sie nur auff den Beicht- & Gro-
schen verbicht sind /) nicht recht mit
dem Abendmahl umgehen / sondern
dasselbe auff das schändlichste ent-
heiligen und profaniren. Kommt
der Sonnabend / so gehet man in den
Beichtstuhl / nimmt an was kommt.
Des Sonntags gehet man in die
Kirche / tritt hin und theilet das A-
bendmahl aus / welche man vorhin
absolviret hat. Die Verantwor-
tung dieses greulichen Mißbrauchs
kommt nun sonderlich an auff dieje-
nige / welche das jus Episcopale und
das jus Patronatus haben / auff die
Obrigkeitliche Personen / auff Con-
sistoria, auff Ministeria, und in sum-
ma auff alle diejenigen / welche et-
was

was bey Beruff und Einsetzung der
Prediger zusprechen haben/ und also
auch in so weit auff die Gemeinen
selbst.

Da sollte man billich mit allem
Ernste darauff sehen / daß zur Aus-
spendung des HErrn Abendmahls
fromme und treue Hauffhalter
möchten genommen werden / man
sollte dazu keinen Sauffbruder
von der Universität erwählen /
oder einen solchen / der selbst in sei-
nem Leben verwerfflich ist: son-
dern man sollte solche nehmen /
davon man gewiß versichert
wäre / daß Sie in der Schule
des heiligen Geistes studiret hät-
ten / solchen sage ich sollte man das
Lehr-Ampt / und die heiligen Sas-
cramenta anvertrauen. Wer ver-
trauet wol seine Schaaffe oder seine
Schweine einem untreuen Hirten?
Siehet sich nicht einer wohl für / so
viel

viel an ihm ist / daß er keinen untreu-
en Menschen kriege / der ihm das
Viehe verwahrlose? Hier aber be-
trifft es ja nicht das Viehe / nicht
unvernünftige Thiere; sondern die
Seelen der Menschen / die GOTT
mit seinem eigenen Blute erlöst
hat / und deren ihr Blut von den
Lehrern wieder gefodert werden
soll.

Mit welchem Gewissen kann
man denn solche einsehen / die selber
noch nicht bekehret sind? Darumb
laden diejenige / welche bey Einse-
hung der Lehrer etwas zusprechen
haben / GOTTES sein schweres Ge-
richte auff ihren Hals / wenn sie sol-
che ins Lehr-Ampt setzen / von wel-
chen sie nicht versichert sind / daß sie
es aufrichtig und treulich mit GOTT
und der Gemeinde meynen werden /
und an deren Leben sie nicht genug-
same Proben ihrer rechtschaffenen
Bekehrung gefunden haben. Fer-
ner

ner ist ein sehr grosser und schänd-
licher Mißbrauch des heiligen A-
bendmahls / daß aus demselben ein
opus operatum oder blosses äusser-
liches Werck gemacht worden ist /
wenn einer / dencken die Menschen /
das heilige Werck verrichtet hat;
dann sey er bey GOTT ohnfehlbar-
lich in Gnaden; daß könne einer von
Mund auff gen Himmel fahren /
denn da habe man die Vergebung
der Sünden empfangen / der Predi-
ger habe einem die Hand auff den
Kopff gelegt / und die Absolution
im Namen der heiligen Dreyfaltig-
keit angekündiget / und darauff könn-
ne man also recht selig sterben.
Solcher Wahn ist dergestalt tieff
in das Herze der Menschen einges-
drungen / daß nun die allermeisten
ihre Seeligkeit auff das äussere
Werck setzen; Daher geschicht es
ferner / daß wann die Kinder 12 / 13
oder 14 Jahr alt sind / die Eltern
den:

bedencken / nun sey es Zeit / daß sie
zum heiligen Abendmahl gehen /
sonderlich wann sie ihren Catechis-
mum/oder.Himmels.Weg auswen-
dig herbeten können : bedencken al-
ber nicht / daß ein mehres dazu ge-
höre/sehen nicht darauff/ob sie auch
in dem Zustande sind / daß sie sich
prüfen können / ob sie angefangen
gegen die Sünde recht zu kämpffen :
Ob sie auch suchen in der Gnade
Gottes beständig zu leben/ und ihr
ganzes Wesen und Thun nach sei-
nem Worte anzustellen. Siehe
darauff wird nicht gedacht; sondern
man spricht: Das Kind sey alt ge-
nung/ es habe nun die Jahre / sey
groß genug darzu. Ergo muß es
zum heiligen Abendmahl gehen.
Solches ist nun allerdings ein
schändlicher Mißbrauch/und kömmt
daraus her / weil die Eltern selber es
nur ins äußerliche Werck sehen.
Daraus kömmt auch dieses / daß die
Mens

Menschen / wenn sie entweder vom
Abendmahl zurücke gehalten oder
sonst daran gehindert werden / zu-
sagen pflegen; es weiß doch gleich-
wol ein Mensch nicht was einem
begegnen kan; Es könnte doch einem
etwas zukommen / und daraus wol-
len sie schliessen / daß es mit ihnen
gar schlecht stehen würde / weil sie
gleichwol das heilige Abendmahl
nicht erst empfangen hätten.

Lieber Mensch / diese Reden
sind so beschaffen / daß es keines an-
dern Beweises bedarff / daß du noch
kein Christ bist: Denn bist du ein
Christ / laß dir was zukommen alle
Tage / bist du denn umb deswillen
verlohren. Wenn du auch gleich
das Abendmahl nicht empfangen
hättest? Woher kömt es aber / daß
du sagest / es möchte einem was zu-
kommen / das ist die Ursache / weil
dir dein Gewissen saget / daß du ins
Teuffels Stricken liegest / und also
vol-

vollends ins Teuffels Rachen fahren würdest / wenn du dahin sterben solltest. So meynest du aber / wenn du das heilige Werck erst verrichtet hättest / das könnte dich vor der Hölle bewahren / und aus des Teuffels Rachen erlösen. Das ist ein schändlicher Mißbrauch / welcher diesen mit sich führet / daß die Menschen gedenden / es sey mit dem Abendmahl eine solche Sache / daß man eben zu der Zeit da man hingehet / nothwendig im Stande der Gnaden seyn müsse / und also meynen sie den Tag schicke sichs nicht anderst / als daß man fromm seyn müsse. Da enthält man sich desselben Tages der Gesellschaft / man siehet sich für / daß man ja mit Niemand sich zanken möge / daher pflegen wol die Menschen zusagen : Wenn mir das heute nicht wiederführe / ich wüßte wohl was ich thun wollte / oder es will sich das heute nicht schicken / bin
heu-

heute zum Tische des HErrn gewesen / wenn es zu einer andern Zeit wäre. Eben als wenn man nicht alle Tage solle Gott dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die Ihm gefällig ist / da man ja alle Tage bereit seyn muß zusterben / und vor Christi gerechten Richterstuhl zu treten / und Rede und Antwort zu geben wie man sein Leben geführt habe. In einem solchen Wahn stehen die Menschen / und machen sich also einen Gedanken ; Der da spricht : Denn sey dem Menschen wohl geholffen / wenn er nur das Abendmahl bekomme. Sehen es also in dem äusserlichen Wercke / und erkennen nicht was sie doch mit ihrem Munde pflegen zuschreyen bey dem Heil. Abendmahl : Solche grosse Gnade und Barmherzigkeit / sucht ein Herz in grosser Arbeit / Wo ist wol dieselbe Arbeit / die Arbeit einer rechtschaffenen Herzens

hens Buße? Wo ist dieses ernstliche suchen der Gnade und Barmherzigkeit Gottes mit einem mühseligen und beladenen Herzen. Es heist ja aber: Ist dir wohl / so bleib davon / daß du nicht kriegest bösen Lohn. Wie gar wird dieses nicht betrachtet / sondern man denkt / wann man das Abendmahl nur bekommen / so stehe es alles wohl / ob man gleich der sündlichen Lust mehr folget / dann dem Evangelio. O wie ist doch alles in diesem Stücke nur in eine äußerliche bloße Cereemonie von dem grösssten Lauffen verkehret worden! Des Sonntags oder den Tag vorher / da man zum Abendmahl gehen will / kömmt man zur Beichte / plappert seine alte auswendig gelernte Beicht-Formel dem Beicht-Vater vor / sie mag sich nun auff den Zustand des Confitenten reimen oder nicht. Wenn man denn fühlet / daß der Pfarrer die

die Hand auff den Kopff geleyet/
denckt man / nun sind die Sünden
auff einmal vergeben / nun ist das
Kerbholz einmal entzwey gebros-
chen : nun bist du aller deiner biß-
herigen Sünden loß : Darauff sucht
man des folgenden Tages denn sein
bestes Kleid herfür / nimmt die auß-
serliche feine Zucht in Fasten und
leiblicher Zubereitung sehr wohl in
acht / man nimmt sein Communio-
n : Büchlein / (welche leyder
insgemein aus dem Geiste der
Gnaden und des Gebets nicht ge-
schrieben sind /) man lieset da die Ge-
betlein nach einander her ; die Ge-
betlein vor der Communion ; Ge-
betlein unter der Communion ; Ge-
betlein nach der Communion. Wenn
man denn so umb den Altar gehet /
so meynet man / wie seelig man denn
sey ; Nun empfangen man Christi
Leib ; Nun empfangen man Christi
Blut / da ist man denn wie die
Schrift

Schriftt saget / so heiß wie ein
Backofen / dencket / nun sey es alle
gut / wann man an diesem Tage soll-
te sterben / so würde man gewiß see-
lig. Siehe! solche Gedancken he-
gen die Menschen bey ihrer äußerli-
chen Ceremonie des Beichtens und
Abendmahl-gehens. Inzwischen
dencket keiner daran / wie das Her-
ze beschaffen sey / wie es mit dem Le-
ben stehe / ob man Sünde und
Laster wider das Gewissen bißhero
begangen habe ; ob man sich in den
Christlichen Tugenden bißhero ge-
übet ; ob man in dem rechtschaff-
ten Wesen das in Christo Jesu ist /
stehe ; ob des Teuffels Reich im
Herzen untergehe / und GOTTES
Reich hingegen auffgehe / daran sa-
ge ich gedencken die Menschen gar
nicht. O Blindheit der Menschen!
die darzu das nicht erkennen wol-
len / sondern sprechen wol / wann
man sie auff solche nöthige Stücke
wei-

weiset/ En was würde ich denn für
 ein Christ seyn/ wenn ich das nicht
 thäte; wenn ich das nicht bedächte.
 Und bedencken es doch nicht / son-
 dern es ist ihre Blindheit und Heu-
 cheley / daß sie es nicht erkennen
 noch erkennen wollen: Dahero ge-
 schiehet es auch/ daß die Leute eine
 gewisse Zeit sich sehen/da sie zum H.
 Abendmahl zugehen pflegen/ schrei-
 ben es denn auch wol in den Calen-
 der / Damit sie ja die Zeit mercken
 mögen/ wenn sie wieder gehen sol-
 len/ welches aber in Gottes Wort
 keinen Grund hat. Wenn nun die
 Zeit heran kömmt / da sie wieder ge-
 hen müssen/ da wird ihnen allmäh-
 lich Lang ums Herge/ und meynen/
 es sey ihnen nicht eher zuhelffen biß
 sie wieder zum Abendmahl gewesen/
 darnach wird ihnen ihrem Bedün-
 cken nach ganz wohl. Denn nun
 ist einmal das Kerbholz wieder
 entzwey gebrochen/ und schneiden
 E wie

wieder auff's Neue. So gehets
denn auch mit den Menschen auff
dem kranken Bette/ und in der To-
des- Stunde/ wenn sie im Leben noch
so böß gewesen / so soll das heilige
Abendmahl da alles ausrichten und
wieder gut machen/ hat der Krancke
das heilige Abendmahl genossen / so
heist es denn: Nun Gott Lob/ daß
der Patient noch hat das heilige A-
bendmahl empfangen: Nun meynen
sie werde er ohne Zweifel selig ster-
ben. Eben als wenn der liebe Gott
die Seeligkeit an den äußerlichen
Gebrauch des Abendmahls gebun-
den hätte. Ob aber der Mensch
sein Leben und Wandel in Christo
geführt; ob er dem Teuffel oder
Gott gedienet habe in dieser Welt;
ob er Christus oder der Welt ihr
Sünden- Joch getragen habe/ das
wird wenig bedacht und erwogen:
sondern wenn der Patient nur seine
Beicht her sagen/ und das Abend-
mahl

mahl als den letzten Zehrpfenning
hinunterbringen kann/ denckt man/
nun müsse er nothwendig selig wer-
den. Das ist ja wol ein recht
schändlicher und greulicher Miß-
brauch/ daß man so gar den rechten
Zweck des heiligen Abendmahls
aus den Augen sehet. Nicht hats
die Meynung/ daß man auff seinem
franken Bette oder an seinem letz-
ten Ende nicht sollte das heilige
Abendmahl empfangen dürfen;
sondern das wird nur gestrafft / daß
die Menschen es in einen solchen
bloß äußerlichen Gebrauch setzen/
und einen solchen Aberglauben da-
mit treiben/ anstatt daß sie solches
in wahrer Buße / lebendigen Glau-
ben und gänzlicher Aufopfferung
ihrer selbst an Gott und ihren Hey-
land gebrauchen sollten. Daß die
Menschen ein solches äußerliches
Werck aus dem Gebrauch des A-
bendmahls machen / verursachet

ferner (wie allbereit zum Theil an-
geführet ist/) daß sie sich einen sol-
chen Begriff machen / als ob man
zu anderer Zeit wol eine weltliche
Lust mit nehmen möge/ in diese und
jene lustige Gesellschaft gehen: nur
des Tages da man zum Abendmahl
gewesen / sollte man billig schonen/
da solle man billig from seyn / und
also kömmt ein solches Heuchel-We-
sen heraus / daß man alle Viertel
Jahr dem lieben GOTT was vor
heuchelt/sich anstellt/ als wenn man
noch so fromm wolte werden / und
wenn hernach der Tag vorbey ist/ so
ist es alles wieder wie vorhin; kömmt
weit mit dem Menschen/ so nimt er
sich noch ein Paar dazu / daß er sich
in den Schranken der Ehrbarkeit
hält. Aber es gehet da eben als
wenn einer ein Paar neue Schue an-
gezogen / zuerst schonet er dieselbe/
ist er einmal damit in den Roth
getreten; darnach gehets drein und
drüs

drüber. Also gehets auch hier / so
lange einem noch das Bilde seiner
Andacht bey dem Abendmahl vor
den Augen schwebet / so nimmt man
sich in acht / daß man es nicht zugrob
mache / gehen etliche Tage hin / so
kommen die unnütze Worte wieder /
so gehet man wieder in seine vorige
Gesellschaft / man treibt seine Eis
telkeit / und vorgehabte Hoffart
wieder.

Da zandket und keiffet man sich
wieder / und summa, alles Böse stel
let sich wieder ein / und wird wol
das Letzte ärger denn das Erste. Es
kommen einige auch so weit / daß sie
dencken / wenn sie nur keinen Feind
haben / so können sie gar wohl zum
Heil. Abendmahl gehen. Ey! spre
chen sie / ich lebe Gott Lob mit allen
Menschen friedlich / habe mich mit
dem und dem wieder versöhnet / nun
werde ich ja wol zum H. Abend
mahl gehen können; gleich als wenn

C 3 Gott

Gott bloß dieses einige Stücke erforderlich / und nicht vielmehr eine gängliche Veränderung unsers Herzens und Sinnes.

Wo ist aber die Liebe Gottes in ihnen? Wo ist die Furcht Gottes? Wo ist der Glaube und das rechte Vertrauen auff Gott? Wo ist der rechte Gebrauch des Namens Gottes? Wo ist der Geist des Gebets / der Geist des Lobes und der Danksagung? Wo ist die Verherrlichung des Sohnes Gottes bey solchen? Wo ist der Gehorsam den man Gott und seinem Worte leisten soll? Es lieget gewiß mancher in tausend Stricken des Teuffels gefangen / wenn er aber nur ein kleines Schnürlein auffgelbset hat / meynet er flugs / nun sey er ganz frey / ledig und loß von der Gewalt des Teuffels / und nun könne er ganz sicher zum H. Abendmahl gehen. O welch eine ungegründete

te Einbildung und greulicher Betrug des Teuffels ist das! Ein nicht geringer Mißbrauch pfleget auch zuseyn bey der vorhergehenden Beichte; denn was da alles so wol an den Beicht-Vätern als Beicht-Kindern zubeschaffen wäre/ läßt sich ja wol unmöglich iezo vorstellen/ doch haben wir zu anderer Zeit an eben diesem Tage viele derselbigen Mißbräuche/ so im Schwange gehen/ angemerket; Es ist auch diese Sache nemlich der Mißbrauch des Beicht-Wesens in einem besondern Tractatlein von mir aufgesetzt und euch vor die Augen gelegt worden/ da ein ieder wie es in diesem Stücke stehet/ klärlich sehen kann. Gewiß ist es/ wer das Abendmahl nicht recht gebraucht/ der gebraucht auch der Beichte nicht recht/ und wer die Beichte nicht recht gebraucht/ der gebraucht auch das Abendmahl nicht recht/ denn eines

hänget an dem andern. Der Haupt-
fehler in der ganzen Sache ist/ daß
die wahre Herzens-Veränderung/
die rechtschaffene Buße und ernstli-
che Besserung des Lebens/ welche
man im innersten Grunde der See-
len / und nicht in dem äußerlichen
Werck suchen sollte/ vorbey gegan-
gen wird. In unserm Text ist uns
das gar fein auffgedeckt. Weil auch
die Corinthen damals schon auff
einen solchen Mißbrauch fielen/
daß sie zwar zusammen kamen/nicht
aber des Herrn Abendmahl hiel-
ten. Daher führet sie Paulus auff
den rechten Zweck des H. Abend-
mahls / wenn er sprichet / der Hey-
land habe gesagt; Solches thut
zu meinem Gedächtnis. Und
abermal / solches thut so oft ihrs
trincket / zu meinem Gedächtnis.
Er erkläret ihnen diese Worte also:
denn so oft ihr von diesem Brod
esset / und von diesem Kelch trin-
cket /

ket / sollt ihr des H^Errn Tod
verkündigen biß daß er kommet.
Und also hat er damit angedeutet :
der Mensch solle es nicht als ein
äußerliches Werck ansehen/sondern
er solle gedencen an den rechten
Endzweck des : H. Abendmahls/
nehmlich an das Gedächtniß des
H^Errn/ das zu zweyen malen in
den Einsehungs- Worten befohlen/
nehmlich daß man solle den Todt und
das Blutvergießen Christi ver-
kündigen. Was aber solches feyer-
ist uns von dem seeligen Luthero in
seinen Fragstücken fein ausgeleget/
da er spricht; man solle erschreckē
für seinen Sünden/ und diesel-
be lernen groß achten/und beden-
cken / daß keine Creatur habe
können gnugthun für unsere
Sünde/ den allein Jesus Chri-
stus wahrer G^Ott und wahrer
Mensch. Hörestu das? man sol-

C 5

le

le erschrecken für seinen Sünden.
 Wenn du nun nicht für deinen Sün-
 den erschrickst / so verkündigst du
 den Tod Christi nicht recht / sondern
 gehest so hin in deiner Sicherheit/
 und brauchest das Abendmahl zu
 deinem Gericht. Sihe/das soltest du
 recht erwegen. Wenn du nicht ler-
 nest bey dem Abendmahl deine
 Sünde recht grosachten/sondern es
 ist dir gar wohl dabey / so ist es ein
 pur lauterer Mißbrauch des H. A-
 bendmahls. Wo für du sehr treu-
 lich allhier gewarnt wirst. Ferner
 ist es auch ein großer Mißbrauch des
 H. Abendmahls/das die von Gott
 erforderete Prüfung nicht ange-
 stellet wird; weder die Prediger
 noch die Leute insgemein stellen ei-
 ne rechte Prüfung an; So findet
 sich leyder auch manchesmal / das
 weder der Prediger noch die Zuhö-
 rer recht geschicket darzu sind / son-
 dern es trifft hier das Wort ein/
 wel-

welches Christus gesaget hat: Daß
 ein Todter den andern begrabe/
 und ein Blinder den andern leite.
 Was spricht aber allhier S. Paulus:
 welcher unwürdig von diesem Brod
 isset / oder von dem Kelch des
 HErrn trincket / der ist schuldig an
 dem Leibe und Blut des HERRN;
 der Mensch aber prüffe sich selbst/
 und also esse er von diesem Brod/
 und trincke von diesem Kelch. Diese
 Prüfung triebe Paulus in seinem
 Amte mit allem Ernste / derohal-
 ben er insonderheit in der 2. Cor.
 13. 5. spricht: Versuchet euch
 selbst / ob ihr im Glauben seyd/
 prüffet euch selbst; oder erkennet
 ihr euch selbst nicht / daß Iesus
 Christus in euch ist? Es sey denn
 daß ihr untüchtig seyd / und in der 1.
 Cor. 4. 19. bezeuget er gleichfalls/
 daß er zu ihnen kommen wolle / so
 der HErr wolle / zu erlernen nicht die
 Worte der Aufgeblasenen / sondern
 E 6 die

die Krafft; denn das Reich Gottes bestehe nicht in Worten sondern in der Krafft; Er wolle also prüfen und untersuchen / ob es Worte mit ihrem Christenthum/ oder ob es Krafft wäre. In unserm Texte spricht er nun: Ein jeder solle sich selbst prüfen/ und es also nicht auff den Lehrer ankommen lassen.

Da nun heutiges Tages es also beschaffen ist mit dem Abendmahl des Herrn/ daß der groſſe rothe Hauffe ohne vorhergegangener ernstlicher Prüfung dazu läuft/ und es nur darinnen sehet/ daß sie es 8. Tage vorher in die Gedanken faſſen/ daß sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen / und also die Woche über ein oder das andere mal daran gedenden / und so es weit kommet/ sich von dieser oder jener äußerlichen groben Sünde enthalten; die Lehrer auch öftters nicht

weis

weiter bey ihren Beichtkindern
thun/ als daß sie in die Kirche ge-
hen/ in den Beichtstuhl treten/ sie
absolviren/ und ihnen darauff das
Abendmahl reichen/ im übrigen/wer
der bey Alten oder bey Jungen eine
genaue Untersuchung und Prüff-
fung/ ob auch die Menschen in dem
Zustande stehen/ daß sie könnten
mit Recht darzu gelassen werden/
anstellen: Was ist es denn Wun-
der/ daß nun die Kirche zu einem
Sau-Stalle worden ist/ wie der lie-
be Lutherus auch redet. Es ist fer-
ner ein schändlicher und greulicher
Mißbrauch/ der aus diesem allen
kömmt/ nemlich daß das Abends-
mahl des HErrn nicht unterschies-
den wird von gemeiner Speiße/ da-
doch in diesem Text gezeiget wird/
welcher unwürdig von diesem Brod-
esse/ und von dem Kelche des Herrn
trinke/ der sey schuldig an dem Lei-
be und Blute des HErrn/ und esse

und trincke ihm selber das Gerichte/ damit/ daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

Also können wir dann nun heraus sehen und erkennen / wie gar greulich dieses sey/wenn diese Speise nicht von anderer Speise unterschieden wird. Aber woher entstehet solcher Mangel? Daher/ weil alle ohne Unterscheid hinzu gelassen werden. Es werden darzu gelassen stolze Menschen/ welche an dem Tage/ da sie zum Abendmahl gehen wollen recht zu prangen suchen / und manches mal sich nicht genug schmecken und auspußen können / auch wol die Gelegenheit in acht nehmen/ daß sie mit keinem andern zugleich zur Zeit zum Heil. Abendmahl gehen/ mit dem sie etwa einen präcedenz-Streit haben/oder da es geschieht/ sich wol würcklich umb die präcedenz bey dem Abendmahl zanken. Solche schändliche Leute/
die

die so gar das demüthige Herz des
HErrn Jesu nicht erkennen/ werden
so zum Abendmahl des HErrn inder
hingelassen / in allem ihren Hof-
farth/ in allen ihren schändlichen
Greueln. Heist aber das unter-
scheiden den Leib des HErrn? heist
das das Reine von dem Unreinen
unterscheiden? Es werden dazu ge-
lassen die Flücher/ diejenige welche
den Sonntag auff's allerschändlichste
entheiligen/ diejenige / welche in In-
jurien-Processen mit einander le-
ben/ und also Haß und Feindschafft
und Uaversöhnlichkeit hegen. In
Summa alles gehet untereinander
hinzu/ iederman schreyet und klaget
darüber/ daß es so verderbet sey/ a-
ber im Beicht-Stuhl werden sie al-
le absolviret/ und bey dem Altar em-
pfangen sie alle einerley Speise und
einerley Trand/ und kriegen alle
den Trost/ daß sie Kinder Gottes
seyn/ und wird alles mit dem Pur-
pur

pur Mantel Christi zugedecket. O
welch ein schändlicher Greuel ist
das/ wenn man seine Augen auff-
hebet und siehet wie derselbe in un-
seren sogenannten Lutherischen Kir-
chen eingerißen ist/ so kömmt einem
gewiß ein Entsetzen an/ ja es möch-
te einem die Haut dafür schauern:
den es kann ja nicht anderst seyn/ als
daß es ein schändlicher Greuel für
den Augen Gottes ist. Wir ha-
ben dann aus unserm Text wohl zu
erkennen/ wie Paulus darauß das
Gericht sehe/ wenn der Mensch der-
gestalt unwürdig/ zum Abendmahl
des Herrn gehet. Ach hilff ewiger
GOTT/ wie viel tausendmal tau-
send Menschen gehen nun unwürdig
hin/ und zu ihrem eigenen Gerichte!
Erweget die Worte des Herrn/
und bedencket es/ ob es nicht die
Wahrheit sey? Nun es sind noch
andere schwere Mißbräuche/ die un-
ter diesen mit begriffen werden/wel-
che

he die Zeit nicht leidet alle auszu-
 führen. Wenn wir nun aber sagen/
 daß solche Mißbräuche in unseren
 Evangelischen Kirchen sind / wie sie
 dann einem ieglichen / der nicht
 muthwillig blind seyn will / vor Aus-
 gen liegen; so möchte man gedencken/
 damit spotte und höhne man die
 Evangelische Kirche / darmit rede
 man wider Lutherum / und wider
 das Werck der Reformation / man
 verachte damit das heilige Lehr-
 Ambt / und was dergleichen nichtige
 Einwürffe mehr sind. Aber es ist
 dieses keines Weeges die Evangeli-
 sche Lehre / daß mans in solchem
 Mißbrauche haben solle sondern
 das ist der Evangelischen Lehre viel-
 mehr schnurstracks zu wider / wie wir
 ja iezo aus diesem unsern Text klär-
 lich haben ersehen können; daß alle
 solche Mißbräuche können aus diesem
 unsern Texte bestraffet werden/
 anderer Schrift-Stelle zugeschweis-
 gen:

gen. Damit wir aber desto besser erkennen mögen/ daß auch Luthero nicht darinne zu nahe geredet werde noch seiner Lehre / so will ich euch deswegen vorlesen / wie er selbst/ Lutherus dergleichen Mißbräuche schon zu seiner Zeit gestraffet hat/ und ernstlich darauff gedrungen/ daß es möchte verbessert werden/ auff daß ein ieder höre / es sey nichts Neues / was ich gesaget/ sondern es sey eben das / was Lutherus selbst zu seiner Zeit urgirer und getrieben hat/ und daß demnach diejenigen Lehrer/ welche solche Wahrheit nicht wollen erkennen/ noch derselben gehorchen/ sondern solchen Mißbrauch mit hegen helffen/ keine auffrichtigke reine Lutheraner seyn / sondern viel mehr gegen Lutherum, gegen die Symbolischen Bücher / über welche doch manche einen Eyd thun müssen/ gröblich pecciren und handeln.

deln / O! wie meynet mancher / es
 sey genug wenn er nur sich auff die
 Formulam Concordia, und die un-
 geänderte Augspurgische Confes-
 sion beruffen könne / und sagen:
 Er glaube das/was in denen Sym-
 bolischen Büchern stehet / und siehet
 nicht / wie er allein durch untreue
 Verwaltung des heiligen Abend-
 mahls sich schuldig mache / daß er
 sein Ambt nach den Libris Symbo-
 licis unserer Kirchen würdlich nicht
 führe/und also seinen Eyd / den er
 darauff abgelegt/ breche. Denn
 was sagen die Symbolischen Bü-
 cher: Non admittimus, nisi explo-
 ratos; Wir lassen keine zum Abend-
 mahl gehen/ als die wir vorher ge-
 prüfet haben / daß sie darzu tüchtig
 seyn. Welcher sich denn nun zu de-
 nen Symbolischen Büchern beken-
 net/ und saget / er wolle darauff
 leben und sterben / und thut doch
 darwider / darum / daß er den ro-
 hen

hen Hauffen so dahin lauffen lasset
zum heiligen Abendmahl : derselbe
handelt wider sich selbst/ und den
Eyd/ mit welchem er sich an die
Symbolischen Bücher verbunden
hat/ wenn er auch noch so sehr auff
seine Orthodoxie nach den Libris
Symbolicis trohete. Laßt uns aber
hören / was der seelige Lutherus
selber saget/ so spricht er Tom. 7.
Witteb. p. 375. Es ist noch eingez
ring Ding/ daß man nur so viel
glaube/ daß unter dem Brod und
Wein / der Leib und das Blut
CHR. Isti sey/ und daß man des
Sacraments begehre. Solcher
Glaub und Begierd ist noch nirgend
genug zum Sacrament/ und alle
die nicht mehr darum wissen/ und
nicht höher Glaub und Begierd
dazu haben/ sollten davon bleiben.
Denn es ist nicht viel anders/ daß
du diesem das heilige Sacrament
giebest/ denn wenn du es einer Sau
in

in den Hals stößest / ein Spott ist
es / und eine Unehre des Sacra-
ments ic. Drum müssen wirs also
ordnen / daß man Niemand zum
Sacrament gehen lasse / man frage
ihn denn zuvor und erkunde / wie
sein Herz stehet / ob er auch wisse
was es sey / und warum er hinzu ge-
he ic. Man soll in diesem Sacra-
ment also thun / daß niemand zum
Sacrament gehe / man höre denn /
ob er ein solch Gefäß sey / daß er es
möge fassen / daß man es nicht ei-
nem unreinen Thiere in den Hals
stosse. Denn die allein mit jenem
Glauben hinzugehen / dencken nicht
weiter / denn daß sie es nur nehmen /
haltens für ein Werck / meynen es
sey damit genug / und thun es nur
darum / daß es so ein Gesetz und
ein Brauch ist / daß man es thun soll.
ibid. p. 377. Also must du dich darein
schicken / daß du wissest / wie du des
Sacraments gebruchen sollst.
Kant

Kanst du das nicht thun / so soll
man dir das Sacrament nicht ge-
ben/ denn eben siehe dich demnach
für/ daß du dir nicht einen falschen
Glauben machest / wenn du gleich
gäubest/ daß dir Christus darge-
geben/und dein sey/und der Glau-
be allein ein Menschen-Bedanke
ist den du angerichtet hast / so bleib
von diesem Sacrament, denn es muß
ein Glaube seyn/ den G Dtt machet/
du mußt wissen und empfinden/ daß
solches Gott in dir würcket/ daß du
ungezweifelt dafür haltest / es sey
wahr/daß dieß Wort und Zeichen dir
gegeben sey/und so muthig bist/ daß
dich deucht/du woldest darüber ster-
ben. Und wenn du noch zappeltst
und zweiffelst/so knie nieder und bit-
te G Dtt/daß er dir Gnade mitthei-
le/daß du also von dir abtretest/und
zu dem rechtschaffenen Glauben
kommest / da werdet ihr sehen / wie
wenig Christen sind/und zum Sacra-
ment

ment gehen würden. Aber also könn-
te man es anrichten und dahin brin-
gen/wie ich gerne wolte/das man die
so da recht gläuben/ könnte auff einen
Ort sonder. Ich wolte es längst
gerne gethan haben/ aber es hat sich
nicht wollen leiden/ denn es noch
nicht genug geprediget und getrie-
ben ist worden. Denn also hat auch
Christus gethan/die Predigt hat er
lassen im Hauffen gehen über ieder-
mann/ wie hernach auch die Apostel/
das es alle gehöret haben/ Gläubige
und Ungläubige/ wer es erwischet/
der erwischet es. Also müssen wir
auch thun. Aber das Sacrament
soll man nicht also unter die Lent in
Hauffen werffen/wie der Pabst ge-
than hat. Wenn ich das Evange-
lium predige/weiß ich nicht/wen es
trifft. Wie aber soll ich dafür hal-
ten/das es den troffen habe/welcher
zum Sacrament kömmt. Da muß
ichs nicht in Zweifel schlagen/son-
dern

dern gewiß seyn/ daß der/ dem ich
 das Sacrament gebe/ das Evangeliz-
 um gefasset habe/ und recht schaffen
 glaube/ gleich als wenn ich einen
 tauffe/ wie auch der nicht soll daran
 zweiffeln/ der es nimmt. *ibid.* p.
 378. Das sind die Früchte des Hoch-
 würdigen Sacraments/ und das ist
 der rechte Christliche Brauch/ und
 stehet kürzlich darinn/ daß man ja
 der Wort warnehme/ die zum Sacra-
 ment gehören/ und darnach hinger-
 he/ und bekenne/ daß man ein Christ
 sey. Darnach könnte man spüren
 und sehen/ ob sich/ die das Sacra-
 ment nehmen/ also beweiset/ daß
 Frucht daraus folgete/ und die Lier-
 be erzeigeten. Wo sie nicht wollen
 darnach thun/ könnte man dieselben
 eben ausschließen aus der Gemein-
 de. Also möchte es wieder in den
 rechten Schvang komen/ daß man
 wüßte/ welche recht schaffene Chris-
 sten wären. *Luth. Catech. maj.*
 p. 128.

p. 228. Man soll hie die Leute unterscheiden / denn was freche und wilde sind / denen soll man sagen / daß sie davon bleiben (vom Sacrament) denn sie sind nicht geschickt Vergebung der Sünden zuempfangen / als die sie nicht begehren / und ungern wollen fromm seyn. Tom. 5. Witteb. p. 310. Welche noch in öffentlichen Sünden stecken als Geiz / Haß / Zorn / Neid / Wucher / Unkeuschheit / und dergleichen / und nicht abzulassen gedencken / denen sey hiemit abgesagt / und warnet sie treulich / daß sie nicht herzugehen (zum Sacrament) / daß sie nicht ein Gericht und Schaden über ihre Seelen hohlen / wie St. Paulus sagt / wiewol / so jemand gefallen aus Gebrechlichkeit / und sich zu bessern ernstlich beweiset mit der That / soll ihm solche Gnade und Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christi nicht versaget seyn / darnach
D sich

sich habe/ und wiße ein jeglicher zu-
richten/ und sehe sich für/ denn Gott
läßet sich nicht spotten. So will
er auch das Heiligthum nicht den
Hunden geben/ noch die Perle vor
die Säu werffen. Tom. 6. Witteb.
p. 114. Wir wollen und können solch
Sacrament Niemand geben/er wer-
de denn zuvor verhöret/ was er von
dem Catechismo gelernet/ und ob er
wolle von Sünden loß seyn/ die er
darwider gethan hat. Den wir wol-
len aus Christus Kirche nicht einen
Gaußfall machen/ und einen jeden
unverhört zum Sacrament/ wie die
Säue zum Troge lauffen lassen. i-
bid. p. 115. Weil ein Pfarr-Herr
soll ein treuer Diener Christi seyn/
muß er so viel ihm möglich/ das Sa-
crament nicht vor die Säu oder
Hunde werffen/ sondern hören/ wie
die Leute sind/ betriegen sie denn ihn
und sagen nicht recht/ so ist er ent-
schuldiget/ sie haben sich selbst betro-
gen.

gen.' Tom. 7. fol. 404 Thue
 Buße! Wo nicht/ so kannst du eben
 so wohl ohne mich und meine Absol
 ution einfältig zum Teuffel fahren/
 als daß du mit meiner Absolution
 zwiefältig zum Teuffel fährest/ und
 darzu mich/ ohre meine Schuld
 durch deine Schuld mitnimmest. 2c.
 Mein Gesell es heist: Fahr hin/ ich
 bleibe hier / ich bin nicht Pfarrer/
 daß ich/ mit jederman zum Teuffel
 fahre/sondern daß ich jedermann mit
 mir zu Gott bringe. Tractat. Vom
 Bucher: Wenn du einen solchen
 [Bucherer / it. Hurer / Säuffer/
 Flucher/ Stolsen 2c.) gewiß weißest/
 und kenneest/daß du ihm nicht reichest
 das Sacrament noch die Absoluti
 on/ so lange er nicht büßet / sonst
 machst du dich seines Buchers/
 Hurerey / Säufferey / Fluchens,
 Stolses und Sünden theilhaftig/
 und fährest mit ihm zum Teuffel um
 fremder Sünden willen/ wenn du
 D 2 gleich

gleich deiner Sünden halber so heilig
und rein wärest als St. Johannes
der Täufer. Denn so spricht St.
Paulus zu Timotheo: Lege niemand
bald die Hände auff/und mache dich
nicht theilhaftig fremder Sünden.
1. Tim. 5. 22. Rom. 1. 22. Sie sind
nicht allein des Todes werth die es
thun/ sondern auch die mit einwil-
ligen oder Gefallen daran haben.
Sehet! das sind die Worte des seeliz-
gen Lutheri/welche wir nicht bedürfft
hätten so weitläufftig vorzulesen/
wenn es nicht geschehe/ theils um
der Schwachheit / theils um der
Bosheit willen der Menschen/ wel-
che/so man diese Creuel rüget/ da-
mit fertig sind/das sie sagen/ es sey
was neues/man bleibe nicht bey Lu-
thero und denen Libris Symbolicis,
man wolle das so vor sich haben.

So habt ihr aber nun aus die-
sen Worten gehöret/das alle solche
Mißbräuche des heiligen Abends
mahls

mahlß in den Schwang kommen
sind wider den Sinn Lutheri / der
einen Eckel und Greuel daran ge-
habt / und hingegen darauff getrun-
gen / daß es nach Apostolischer Ord-
nung gehalten werden sollte. Nun
aber läßt mans leider ! so dahin ge-
hen / und ist fast niemand darüm be-
kümmeret / daß das Abendmahl des
HERRN wieder in seinen rechten
heiligen Gebrauch möge gesetzt /
und von denen mancherley Miß-
bräuch befrehet werden.

Wir haben aber auch II. zuer-
kennen

**Die hohe Nothwen-
digkeit solche Mißbräu-
che abzuschaffen.**

Es ist ja solche Nothwendig-
keit daraus leicht zuerkennen /
diemeil alle solche Mißbräu-
che sind wider die Lehre CHR-
STI

fti/ wider die Worte der Einſetzung/
wider die Wort e ſeiner Apo-
ſtel/ und wie wir iſt gehöret haben/
auch wider die Evangelische Lehre
Lutheri / und derer ſymboliſchen
Bücher. So wir demnach wollen
Evangelische Chriſten heißen / ſo
ſind wir ja vermöge unſerer öffent-
lichen Bekenntniſſen und Lehren/ die
wir führen/ verbunden/ daß wir alle
dahin ſtreben/ daß ſolche Mißbräu-
che mögen abgethan werden. Ja
es haben alle diejenigen Prediger/
welche ſich durch ihren Eyd inſon-
derheit dazu obligiret und verbun-
den/ ſolchen ihren Eyd wohl zu er-
wegen/ und darauff zuſehen/ daß
ſie ihn auch hierinnen wohl in acht
nehmen/ und nicht allein auff die
Redens-arten und Formeln fallen/
daß ſie dieſelben nach dem Exempel
der Vorſahren führen und einrich-
ten/ damit die Evangelische Lehre
nicht durch ſie ferner bey denen Wi-
der-

berwärtigen prostituiret, und zum Spottgemachet / und die Schwachen geärgert werden. Denn was mag mancher denken / wenn er das ansiehet / daß man so den rohen Hauffen läßt zur Beicht und Abendmahl gehen / eben als wenn sie alle Kern-Christen wären / da doch der größte Hauffe dem Teuffel im Nasen steckt / und solches durch offenkundige Wercke des Fleisches gnugsam an den Tag leget. Ich sage abermals ! Wenn die Widerwärtigen einer solchen Unordnung unter uns gewahr werden (ob es gleich bey ihnen nicht besser stehet /) wie ist's möglich / daß sie sich aus unserm Exempel erbauen / und bey solchen Mißbräuchen schließen können / daß wir Christi Kirchlein / Christi Glieder und Diener sind / da man aus der Kirchen einen solchen Sau-Stall gemacht hat. Man spricht zwar insgemein / daß der wahren Kirchen

Kennzeichen seyn: Recta verbi prae-
 dicatio, & legitima Sacramento-
 rum administratio, das ist / daß
 Gottes Wort lauterlich geprediget/
 und die heiligen Sacramenta recht
 verwalter werden. Aber man be-
 dencke was für Zweifel bey einem
 entstehen können/wegen der rechten
 Verwaltung des H. Abendmahls/
 so Einer solche greuliche Mißbräuche
 mit seinen Augen siehet? Darum
 ist ja die hohe Nothwendigkeit / daß
 zugreiffe/wer zugreifen kann / daß
 solche Mißbräuche mögen abge-
 schafft werden. Auch ist die hohe
 Nothwendigkeit daher offenbar/
 weil alle diejenigen / so in diesen
 Mißbräuchen stehen/es seyn Predi-
 ger oder Zuhörer / sich darinnen
 schwerlich wider Gott versündigen/
 denn das ist aus unserm Text offen-
 bar/ als darinnen klärlich angezei-
 get wird/wie Gottes Gerichte des
 wegen über die Menschen köme/ und
 man

man durch den unwürdigen Gebrauch sich schuldig mache an dem Leib und Blut des HErrn; denn es heist: er wird schuldig an dem Leib und Blut des HErrn/ das ist/ er wird vor GOTT nicht anderst angesehen/ als ob er **CHRISTUM** den Sohn **GOTTES** mit eigener Hand ermordet/ ihn verspottet/ gezeuffelt/ mit Dornen gekrönet/ und an das Creuz geschlagen/ ja sein Blut ihm vergossen hätte. Siehe! das heisset es/ wenn gesaget wird: Er wird schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Ist es nun eine solche schwere Sünde um den Mißbrauch des Abendmahls/ so ist's ja wol die höchste Nothwendigkeit/ daß ein jeder von solchem Mißbrauch abstehe/ damit er nicht ihm selber ein schweres Gerichte auff seine Seele laden möge. Zu Corinthen straffet GOTT der HErr den Mißbrauch auch mit äußerlichen Plagen und

Züchtigung/ wie es heißt: Darum
sind auch so viel Schwachen und
Kranken unter euch / und ein gut
Theil schlaffen/ denn so wir uns sel-
ber richteten/ so würden wir nicht ge-
richtet/ 2c. daher wir wol glauben
mögen / daß der schändliche Miß-
brauch des Abendmahls eine der
vornemsten Ursach sey/ warum Gott
der HERR die Christenheit mit so
viel und mancherley Land- Plagen
biß diese Stunde heimsuchet. Pau-
lus aber deutet zugleich in den anges-
zogenen Worten an / wenn der
Mensch in wahrer Buße und Glau-
ben solchen Mißbrauch abthue/ so
wolle GOTT seine Seele erretten/
und daß er es bißhero nicht in acht
genommen/ aus Gnaden vergeben/
und die verdiente Straffe in eine
heylsame Züchtigung verwandeln/
wie im Gegentheil derjenige/ welcher
in diesem Mißbrauch verharrete/ mit
der Welt verdammet werden wür-
de.

de. Es ist die hohe Nothwendigkeit diesen Mißbrauch abzuschaffen endlich auch daraus klar/ weil eben diese Mißbräuche eine solche confusion verursachen/ dadurch unser Kirche wieder zu einen rechten Babel gemacht wird/ denn wenn gleichwol alles durch einander so hinläufft/ Böcke/ Säue und Hunde und aller ley unreine Tiere/ wann ein ieder der Vergebung der Sünden oder Absolution sich soll zu getrösten haben/ und zum heiligen Abendmahl gelassen werden/ was ist das anderst/ als ein recht Babilonisches confuses Wesen? Wenn wir aber an den Sünden Babels Theil haben wollen/ werden wir nicht auch das Gerichte Babels mit über uns nehmen müssen? werden nicht auch die Zorn-Schalen/ so Babel gedrauet sind auch über uns aus gegossen werden? Also ist es ja wol die höchste Nothwendigkeit/ daß die greulichen

chen Mißbräuche des Abendmahls endlich einmal abgethan werden/ und man mit allem Ernste suche/ daß das Heilige Abendmahl wieder zu seinen rechten Gebrauch kommen möge. Nun ist noch drittens übrig/ daß die Mittel angezeigt werden/ wodurch solchem Mißbrauch gewehret / und hingegen der rechte Gebrauch des Heiligen Abendmahls befördert werden kann.

Da erinnere ich mich dann/ was Bernhardus an Pabst Eugenum geschrieben/ nemlich: Da nobis meliores Pastores, & habebis meliores oves: Sieh du bessere Hirten/ so werden wir auch bessere Schaaffe haben/ also kömmt die Verbesserung in diesem Stück wol zuerst darauff an/ daß wir GOTT den H E R R N ern. ich bitten/ das Er treue Lehrer und Arbeiter in seine Erndte senden wolle. Es sind gewiß schwere Gerichte GOTTES/ welche bis diese Stuns

Stunde noch nicht ausgewittert haben / daß die meisten Gemeinden aus gerechtem Verhängnisse Gottes mit ungetreuen Hirten / mit Miedlingen / mit Bauchdienern an statt treuer Arbeiter und Hirten versehen werden. Das ist gewiß ein sehr schweres Gerichte unsers Gottes / und viel schrecklicher / als man glauben und aussprechen kann / darum sollen wir (wie gesagt) lernen aus dem Matth. 9. seuffzen : daß der H E R R getreue Arbeiter in seine Erndte senden wolle / denn die Erndte ist auch iezo groß / aber der Arbeiter / nemlich der getreuen Arbeiter sind wenig / gleichwie hingegen der trieglichen Arbeiter und Miedlingen destomehr sind. Ach! es haben alle diejenigen / so G D E zu Dbrigkeiten bestellet / so in Consistoriis, Rath-Häusern / und Gerichten sitzen; die das jus Patronatus, oder Pfarr-Stellen zu verge-

D 7 ben

ben haben/ ja die Gemeinden selbst/
welche irgend ein Wort darein zu
sprechen haben/ alle solche / sage ich/
haben ihr Gewissen zu untersuchen/
und zu prüffen/ ob sie bey dieser Sa-
che gethan / oder verhütet haben/
was sie gekönnt oder gesollt hät-
ten. Gewiß wird es GOTT der
HERR von allen denselbigen an
jenem Tage fordern/ welche die ar-
me Leute mit unbefehrten Mens-
chen/ die das Ihre nur suchen/ verses-
hen/ und zwar unter diesen nichtiz-
gen Behelff/ daß die Krafft des
Worts und der Sacramente / doch
nicht von dem Ministerio dependen-
te/ und also sey es gleichviel / was
vor einen man zum Pfarrer bestelle/
und läge nicht viel daran/ der Can-
didat möge bekehrt seyn oder nicht/
es könne es einer so wol verrichten/
als der andere/ einer so wol predi-
gen/ als der andre/ einer so wol tauf-
fen/ als der andere / einer so wol
das

das Abendmahl halten/ als der andere/ und so fort.

Wie ferne dieser Satz wahr und unwahr sey/ ist in einer besondern Predigt von dem Dienst untreuer Lehrer/ wie auch in der Predigt / die die böse Prediger nicht vertragen können/ weil sie getroffen sind/ von dem falschen Propheten mit mehrern angezeigt worden/ daß ich also euch und einen ieglichen darz auffweisen kann/ ist etwas darinn/ das wider GOTT und wider die Wahrheit geredet ist/ so beweise man es ohne Schmähen und Lasteren/ ist es aber die Wahrheit/ warum ist man nicht damit zufrieden; daß die Wahrheit geredet worden; wer sich getroffen findet/ der bessere sich/ und thue Buße/ so wird er hinfort von der Wahrheit nicht getroffen. Auff diesem in verkehrten Sinn/ und Verstande angenommenen Satz aber/ welchen man wol recht das Mysterium

sterium iniquitatis/ das rechte Geheimniß der Bosheit/ und Stütze des geistlichen Babels nennen möchte/ ist fast alles Verderben in die Kirche **G D Z Z E S** eingedrungen.

Denn daher ist es kommen/ daß man es so genau nicht nimmt/ ob man einen bösen oder fromten Pfarrer habe/ denn man dencket/ es sey gleichviel/ sie predigen doch alle **G D ttes** Wort/ und also geschiehet dann dieser greuliche Schade/ daß die Wölffe ungehindert unter der Heerde hanthieren können/ wie sie selbst wollen/ die Schaffe freßen/ und ins Verderben bringen/ ja was kann man anders hoffen/ wenn solcher Gestalt der Bock gleichsam zum Gärtner/ und der Wolff zum Hirten/ oder Schaff Meister bestellt wird. Weil denn nun die Sachen also stehen/ so ist allerdings nöthig/ daß man **G D t** dehmüthiglich bitte/ daß

daß er doch vornehmer Bedienten/
und derer/ die in Consistoriis, und
Gerichten sitzen/ und aller derer die
was dabey zusprechen haben/ ihre
Herken regiere/ und ihnen ein wach-
sames Auge gebe recht darauff zu-
sehen/ welche sie ins Lehr-Ampt hin-
ein setzen/ damit es an keine solche
komme/ die mit dem Abendmahl
des HErrn nicht recht umzugehen
wissen. Ferner so dem Verderben
abgeholfen werden soll/ so ist nö-
thig/ daß diejenigen/ so im Lehr-
Ampt sind/ und bishero in der Ver-
waltung des Abendmahls ihre
Pflicht nicht in Acht genommen/
sein ihre Schuld bekennen/ und da-
rum Gott dem HErrn die Ehre ge-
ben/ sie müssen sich des nicht schä-
men zusagen/ daß sie bishero ihr
Ampt hierinn versäümet haben/
daß sie Unrecht daran gethan/ daß
sie also Säue und Böcke ohn Unter-
scheid hinzugelassen haben. Das
sol-

sollen sie (sage ich) fein bekennen/
und darvor wahre Buße thun/
Gott dem Herrn ihre Sünde / das
mit sie das Volk geärgert / dehmü-
thiglich abbitten / denn so lange Leh-
rer und Prediger daran nicht wol-
len / sondern sich in ihrem Sinn ver-
härten / siehe: so ist es unmöglich/
daß der Sache gerathen werden
kann. So muß auch wirklich von
ihnen abgelegt werden / was ihrer
Seits den Mißbrauch des Abend-
mahls verursachet hat / es muß die
Faulheit abgelegt werden ; daß
man die Mühe nicht scheue nach der
Leuthe ihren Zustand sich zuerkun-
digen / und sonderlich die heran-
wachsende Jugend zu unterrichten/
und was dergleichen mehr ist / es
muß auch die Menschen-Furcht ab-
gelegt werden / daß man sich nicht
scheue für großen Hansen / und für
ihrer Ungnade und Sauersehen/
sondern einfältiglich verfare / so
wol

wol mit dem einen als mit dem andern/ also daß man keinen/ der in off-
 fenbaren Wercken des Fleisches
 lebet/ zum Abendmahl gehen lasse ;
 Wenn Prediger nicht den Anfang
 daran machen wollen/ siehe/ so fehlet
 es an ihnen/ und kann also gewiß
 keines Weeges die Besserung erfol-
 gen. Aber nun wollen freylich die
 wenigsten Gott diese Ehre geben/
 ob sie gleich manchesmal in ihren
 Gewissen überzueget sind / daß sie
 unverantwortlicher Weyse hierin-
 nen verfahren : da es doch keinem
 eine Schande wäre/ wenn er hierin-
 nen seine Schuld frey und offenhert-
 zig erkennete/ und sich so denn bes-
 ferte. Ferner will dazu / daß das
 Abendmahl in seinen rechten Ge-
 brauch komme/ gehören: daß nicht
 nur die Jugend / sondern auch das
 Volck mit mehrerm Fleiß unterrich-
 tet werde/ und nicht allein das ge-
 meine Volck/ sondern auch die Vor-
 neh-

nehmen/ und Grossen / als welche
 leyder öfters eben so unwissend
 sind/ als die Armen und Geringen/
 also/ daß sie so wol des Unterrichts
 von Nöthen hätten/ als diese. U-
 ber das ist vornehmen Leuten ein
 Hartes/ und meynen / daß ihnen
 das schimpfflich sey/ daß sie sich un-
 terrichten lassen sollten. Darum
 schieben sie es auff das gemeine
 Volck/ meynen/ für dasselbe würden
 die Carechismus- Lehren gehalten/
 eben/ als wenn sie die Leute wären/
 die dem lieben Gott im Saack schäf-
 fen/ das Volck aber schiebets denn
 wieder nur auff Knechte / und
 Mägde/ und diese wieder auff die
 kleinen Kinder. Daher kömmt es/
 daß/ wenn die Kinder ein wenig größ-
 ser werden / und erst zum heiligen
 Abendmahl gegangen sind / sie sich
 bald schämen weiter etwas zuler-
 nen/ und sich unterrichten zulassen.
 Siehe/ da sollen nun Lehrer und
 Pre:

Prediger mit grösserm Fleiß dahin
sehen / auch die Obrigkeit mit meh-
rem Ernst solches ordnen / daß das
Volk möge fleißiger unterrichtet
werden / damit sie recht wissen / war-
um sie zum Heil. Abendmahl gehen/
und was zum würdigen Gebrauch
gehöre / wie man sich recht prüffen
sollte etc. Ja daß sie solches nicht
allein wissen / sondern / daß sie auch
angewiesen werden / wie solches als
es in die Übung müsse gebracht wer-
den. Über dieses ist nöthig / daß Leh-
rer / und Prediger diejenige / deren
Unwürdigkeit offenbar / und am
Tage ist / nicht zum Heil. Abends-
mahl gehen lassen. So lange als
sie daran nicht wollen / so ist es keine
Möglichkeit / daß dem Mißbrauche
abgeholfen werde: Denn wenn man
z. e. weiß / daß einer in einem solchen
Beruff stehet / der weder zur Ehre
Gottes / noch zum Nutzen und Bes-
ten des Nächsten geführt werden
kann /

fañ/ sondern darinn der Mensch nur
der Eitelkeit und Uppigkeit dienet/
als daß er den Leuten zum Gauffen/
zum Nachtschwärmen/ und sonst bey
andern ihren ungöttlichen Wesen
auffwartet/ und also nichts Gutes
wircket/ sondern der Welt und dem
Teuffel dienet/ und ein instrumen-
tum vanitatis & nequitiae ist: und
ein solcher immerhin absolviret
wird/ so dencket er/ weñ unser Pfar-
rer wüßte/ daß ich nicht seelig werden
könnte/ so würde er mich nicht absol-
viren und zum Abendmahl lassen
gehen.

Weiler mich aber gehen läset/
so billiget er ja meine Handthie-
rung/ und wird also mein Thun
ganz recht seyn / weil ers mir sonst
würde sagen/ wenn es Unrecht ge-
than wäre; Und da meynet denn der
Mensch/ Gott vergebe ihm alle sei-
ne Sünde/ wenn er nur zum Abend-
mahl gehet: Also auch wenn man
weiß/

weiß/ daß einer den Sabbath ent-
 heiliget/ und man läset doch solchen
 Menschen noch immer zum Heil. Ab-
 endmahl gehen/ ob man gleich auff
 der Cankel noch so viel dawider pre-
 diget und saget/ so werden sie doch
 durch die ungehinderte Zulassung
 zur Beicht und Abendmahl in ihrem
 sündlichen Wesen noch mehr ge-
 stärcket/ und glauben es ganz ge-
 wiß/ daß ihnen ihre Sünde verge-
 ben worden/ sonst sie ja der Pfarr-
 Herr nicht absolviren/ und das H.
 Abendmahl ihnen reichen würde/
 Also wenn man einen weiß/ der dem
 Gesöffte ergeben ist/ und solches von
 einer Zeit zur andern fortsethet;
 wird aber gleichwol immer mit zur
 Beicht und Communion gelassen/
 was kann ihm ein solcher Mensch
 anders für Rechnung machen/ als
 daß alles vergeben/ und alles wieder
 ausgewischet werde? und wenn er
 es auch noch so arg getrieben hat/
 meyn-

meynet er doch umb der empfangenen absolution willen ein Kind der ewigen Seeligkeit zusehn/ und führet also iñmer in seinen Sünden fort. Dannenhero müssen Lehrer und Prediger diejenigen / so äußerlich als Unwürdige erkandt werden können/ durch aus nicht hinzu gehen lassen/ es koste auch was es wolle.

Sie müssen sich auch nichts darinnen / was wider Gottes Ordnung und ein gut Gewissen ist / vorschreiben lassen / sondern Gott mehr gehorchen/ als den Menschen/ in der Apost. Gesch. 4/19. Daher wenn auch eine Obrigkeit gebieten sollte solche und dergleichen Leute zum Abendmahl anzunehmen/ so thäte die Obrigkeit unrecht daran/ und darff der Prediger sein Gewissen nicht verletzen/oder umb der Obrigkeit Willen zum Teuffel fahren/ sondern er muß lieber sein Amt fahren lassen/ als daß er solche Menschen

ischen

sehen sollte absolviren / und also wider sein besser Wissen und Gewissen handeln. Alle Menschenfurcht und alles Ansehen der Person muß beyseits gesezet werden; dahin gehöret / was Jacobus saget in seiner Epist. im 2. Cap. v. 1. biß 7. indem er spricht: Lieben Brüder / haltet es nicht dafür / daß der Glaube an Jesum Christum Ansehen der Person leyde; denn so in einer Versammlung käme ein Mann mit einem güldenem Ringe / und mit einem herrlichen Kleide / es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleide / und ihr sehet auff den / der das herrliche Kleid träget / und sprecht zu ihm: Setze dich her auffß beste; Und sprecht zu dem Armen: Stel e du dert / oder: setze dich her zu meinen Füßen / und bedenet es nicht

nicht recht / sondern ihr werdet
 Richter / und machet bösen Un-
 terscheid. Höret zu meine lie-
 ben Brüder hat nicht Gott er-
 wehlet die Armen auff dieser
 Welt / die am Glauben reich
 sind / und Erben des Reiches /
 welches er verheissen hat denen
 die Ihn lieb haben / ihr aber habt
 den Armen Unchre gethan;
 Also gehet es leyder her bey dem H.
 Abendmahl. Ach / lieben Menschen/
 so lange Lehrer und Prediger nicht
 wieder lernen einfältig durchgehen/
 wie Ambrosius mit dem Kaysen
 Theodosio, welchen / weil er ein
 Mörder worden war / er nicht zur
 Kirchen und Abendmahl gehen las-
 sen wolte / sondern ihm unter die Aus-
 gen sagte: Du solt nicht hinzugehen;
 Ihn auch würcklich so lange zurück
 hielt / ob er gleich Kaysen war / biß
 er wahre Buße thät / und solche öf-
 fent-

fentlich vor der Gemeinde bezeugte / so lange / sage ich / Prediger nicht in solcher Einfältigkeit und Apostolischen Sinn und Geiste einhergehen / ist es unmöglich das H. Abendmahl von denen Mißbräuchen zu retten. Auch müssen Lehrer und Prediger dem Geiz von Herzen feind werden; wenn eine B. sserung in diesem Stück erfolgen soll: Es ist ja kein Zweifel / daß der leidige Beichtpfennig in unserer Evangelischen Kirchen solchen Schaden gerhan habe / der gewiß nicht auszusprechen ist / daß man alle Greuel / die daher entstehen / gewiß kaum zählen kann. Ich habe umb deswillen aus gutem Bedacht / und vorher wol überlegten Rath mir vorgenommen curer Christl. Liebe anzudeuten / das hinführo bey uns in dem Beicht-Stuhl Niemand mit Gelde mehr sich blicken lassen wolle. Ich habe selbst im Ansfange meines Ampts Beicht-Geld

E 2

ange:

angenommen/ und solches zu meiner höchsten Nothdurfft angewendet. Nachgehends hat mir GOTT meinen Glauben gestärcket/ so daß ich ihm vertrauet/ er werde mir meine Nothdurfft schon auff andere Weyse ersetzen können. Daher ich zwar das Beicht-Geld angenommen; [welches doch allezeit auch vorhin bey keinem geschehen/ da ich einen Mangel im Zeitlichen vermuthet:] aber alles was mir gegeben worden/ den dürfftigen Gliedern Christi zu gut kommen lassen.

Aber auch dieses ist mir bisshero eine rechte Last gewesen/ dieweil ich manche aus dem Beicht-Gelde entstehende inconuenientien auff diese Weyse nicht abthun können. Dieweil ich dann das kindliche Vertrauen zu GOTT habe/ er werde das/ was den Armen darunter zu entgehen scheint/ sonst auff tausenderley Art und Weyse ihnen einbringen

bringen können / so lasse ich mich deß
auch dieses nicht abhalten es gar
fahren zulassen. Denn was
sollte ich umb des irdischen Willen
einen Scrupel in meinem Gewissen
behalten? Es hat aber nicht die
Meynung daß ich jemanden einen
Strick dadurch an den Hals werfe.
Wo es die Nothwendigkeit er-
fordert / und einer mit seinem or-
dentlichen Gehalt nicht aus-
kommen kann / so begehre ich keines
Gewissen zubeschweren / oder es ih-
me zur Sünde zumachen; sondern
wollen die Zuhörer / daß die Lehrer
nichts von ihnen nehmen sollen / so
gebühret ihnen sie auff andere
Weyse zuversorgen; will es die O-
brigkeit / daß die Zuhörer keinen
Beicht-Pfennig geben sollen / so ge-
bühret ihnen gnugsame Anstalt zu-
machen / daß die Prediger sonst ihre
Verpflegung bekommen: Wo aber
das Beicht-Geld zum Überfluß ge-
nom-

nommen wird / da einer ohne dem
 schon sein Auskommen hat / und es
 also nicht nöthig hätte / sondern wol
 das Beicht-Geld sammlet / und auff
 Zinse leget / das ist ein schändlicher
 Mißbrauch. Einmal ist gewiß zu
 wünschen / daß GOTT unsere Lu-
 therische Kirche hievon wolle reinig-
 en / und wünsche ich von Herzen /
 daß viele so viel Vertrauen und
 Glauben zu Gott fassen möchten /
 daß sie Der gleichwol nicht verlassen
 werde. Ja ich bin dessen gewiß / daß
 Gott der HERR die Treue seiner
 Diener würde ansehen / und deswe-
 gen einen rechtschaffenen Arbeiter
 nicht Hungers sterben lassen / ob er
 ihm dieses gleich auffopfferte ; so
 lange es aber dergestalt in den Geiz
 und Unglauben hineingeführet
 wird / O! welcher Brenel kommt dar-
 aus? Soll der Mißbrauch des Ab-
 endmahls ferner verbessert wer-
 den / so ist auch wol von Nothen / daß
 die

die Menschen recht erkennen lernen /
 worinnen das rechte Wesen / und
 der rechte Kern des Abendmahls /
 und die würdige Genießung dessel-
 ben bestehe / daß sie nicht meynen /
 wenn sie nur wissen / daß sie in dem
 Heil. Abendmahl Christi Leib und
 Christi Blut empfangen / und geben
 demselben Beyfall / daß sie denn
 ganz gewiß würdig zum Abendmahl
 gehen: sondern daß sie lernen erken-
 nen / wie ihre Herzen müssen im rech-
 ten Zustande der Buße stehen / und
 wie sie nicht immer auff's neue müs-
 sen anfangen und gedencken / daß
 man da erst zu Gnaden bey GOTT
 komme / und da erst Vergebung der
 Sünden erlange / wenn man zum A-
 bendmahl gehe / sonst aber sich
 nicht so sehr um die Gnade bemühen
 dürffe; das sind lauter solche falsche
 Begriffe / sondern man soll sich
 einmal recht gründlich zu GOTT
 bekehren / durch eine wahre Verän-

derung des Herzens / darnach das
Abendmahl des HERRN zum Ge-
dächtnis des HERRN JESU CHRISTI
immer genießen / zu seines Glau-
bens Stärkung / inzwischen aber
täglich im Guten fortgehen / immer
mehr darinnen wachsen und zuneh-
men. Das wäre die rechte Christ-
liche Art / und so würde denn das Ab-
endmahl des HERRN wieder
um in rechten Stand gebracht wer-
den. Es gehöret denn auch hierzu /
daß Niemand die Besserung auf-
schiebe / und warte biß es ein ander
erst anfang / oder gedende die O-
brigkeit müste anfangen ; oder / wenn
sie es alle thäten so möchte es wol
gehen / aber was kann einer thun / u-
d. gl. Denn darinnen ist keiner ent-
schuldiget / eine jede Obrigkeit ist
schuldig den Anfang zu machen in
ihrem Lande / denn Gott will es ha-
ben in seinem Worte : Ein ieder /
der zur Einsetzung Lehrer und Pres-
di-

biger etwas thun und beitragen
kann / ist schuldig an seinem Orte
den Anfang darzu zumachen; Ein ie-
der Lehrer ist schuldig an seinem
Theil zuthun/ was er thun kann/ daß
er von solchem Mißbrauche möge sei-
ne Gemeinde befreien / und ist das
eine schändliche exception die man
che Lehrer machen; Ja wenn man
das brachium seculare nur hät-
te / denn solche geben damit zu ver-
stehen / daß sie brachium DEI
nicht erkennen; Ich sage / weil sie
sich auff den weltlichen Arm berufen
und darauff nur sehen / so ken-
nen sie den Arm GDTes nicht: das
mit würden sie können durch drin-
gen / der würde ihnen Beystand lei-
sten / so sie eine rechte intention zur
Ehre GDTes hätten; Ja ein jeder
soll für sein eigen Gewissen zu sorgen
anfangen/ und auff sich selbst sehen /
daß er das Abendmahl möge recht
gebrauchen / und würdig hinzuge-
hen.

hen. Und so auch jemand unter euch
in dieser Stunde in seinem Gewissen
überzeuget worden wäre / daß er biß
dahero auch nicht recht würdig das
Abendmahl gebrauchet hätte / soll
er in sich gehen und sich von nun an
ändern / und nicht darauff warten /
biß die andern alle auch anfangen /
sondern ein jeglicher soll durch seine
eigene Bekehrung andern ein gut
Exempel geben / daß andere ihm
nachfolgen können.

Es wäre auch um den Mißbrauch
des H. Abendmahls abzuthun nö-
thig / daß die Kirchen- Zucht und
disciplin wieder in den Stand ge-
bracht würde / wie sie in der ersten
Kirchen gewesen / wie denn unter
andern Gottseeligen Lehrern einer
Namens Sarcerius gar gründlich
davon geschrieben / auch herkölich
darüber geklaget / daß die Kirchen-
disciplin gar sehr unter uns verfä-
len / so daß man fast nicht mehr wis-
se.

se / was darmit gemeynet sey / sondern alles untereinander so hingehet. So war es gewiß in der ersten Kirchen nicht / sondern da ward mit allem Fleiß darauff gesehen / daß diejenigen / die ihren Wandel nicht führten / als wahre Christen / aus der Gemeinde ausgeschlossen / und nicht ehe in dieselbe wieder aufgenommen wurden / biß man genugsame Kennzeichen einer wahren Herzens-Bekehrung an ihnen merckte / anderer löblichen Ordnungen unter ihnen ich zu geschweigen. Nun dieses möchten die vornehmsten Mittel seyn / dadurch dem Mißbrauch des Abendmahls abgeholfen werden möchte:

Hierbey möchte denn nun einer wol die Frage thun / wie es denn unter uns an diesem Ort mit dem Abendmahl des HErrn stehe? ob denn bey uns der Mißbrauch desselben gehoben / und alles in die rechte

E 6 Ords

Ordnung gebracht wäre oder nicht?
 Ich habe meine wichtige Ursachen/
 warum ich auff diese Frage komme/
 in deren Beantwortung ich denn an-
 zuzeigen habe / so wol / wie weit es
 durch die Gnade des HErrn in die-
 sem Stück gebracht ist / und woran
 es auch noch unter uns fehlet. An-
 fänglich müssen wir Gott darüber
 preisen / daß wir mit Grunde der
 Wahrheit vor jederman sagen kön-
 nen wie denn ein ieder unter uns
 das Zeugnis in seinem Gewissen
 davon hat / daß es an öffentlichen
 und besondern Unterricht / für Alte
 und Junge / in dieser Gemeine nicht
 fehle. So jemand auftreten und
 sagen kan / daß er Unterricht in sei-
 nem Christenthum bey uns verlan-
 get habe / und habe ihn nicht haben
 können / hat Freyheit es anzuzeigen
 und zumelden. Nun aber wird kei-
 ner sich melden können / weil täglich
 einem jeden in seinem Christenthum
 sich

sich unterrichten zulassen zu zweyen malen in dieser Kirche Gelegenheit gegeben wird / auch über dieses am besondern Unterricht zu Hause es nicht fehlet. Und haben also wir Gott demüthiglich darüber zu preisen / der diese Barmherzigkeit bis her unter uns gethan hat.

Wir haben auch ferner hierbey diese Gnade / so er unter uns hierinn gethan / nicht zu verschweigen / daß die præjudicia, die man insgemein vom dem H. Abendmahl heget fleissig angezeigt / ja bishero so offte wiederholet worden sind / daß es einen fast eckeln sollte solcher noch ferner weit zu gedencen / daher die Zuhörer uns die Schuld nicht beylegen können / so sie nichts destoweniger bey ihren bösen vorgefaßten Meynungen vom Abendmahl bleiben / und sich durch Verblendung des Satans und Verhärtung ihres Willens nicht davon abbringen lassen

sen wollen. So geschieheth es auch
 ferner unter uns/ daß diejenigen/ so
 in öffentlichen Sünden/ und offen-
 baren Wercken des Fleisches le-
 ben/ da es anders zu unserer Kun-
 schafft kömmt vom H. Abendmahl
 so lange zurücke gehalten werden/
 biß sie ihr Leben/ wenigstens äusser-
 lich/ und daß man von innern eine
 Hoffnung fassen kann/ bessern. Sie-
 he solche Freyheit und Freudigkeit
 in Christo IESU haben wir uns
 nicht nehmen lassen biß auff diesen
 Tag. Ihr seyd unsere Zeugen/ daß
 es also biß dahero unter euch gehal-
 ten worden ist. Da so Einige sind/
 die ein und andermal Besserung zu-
 sagen/ und solche ihre Zusage nicht
 halten/ so müssen sie erst die Früchte
 zeigen/ ehe man ihnen weiter trau-
 et. Es ist auch dafür der Gnade
 Gottes demüthig zu danken/ daß
 von geraumen Jahren her die
 Christlöbliche Verordnung gema-
 chet

het ist / daß die Confitenten / ehe sie
zur Beicht und Abendmahl gehen
wollen / sich erst alle angeben müssen /
wie dann Gott Lob ! nunmehr die-
se gute Ordnung in dem ganzen
Herzogthumb Magdeburg ver-
mög des ergangenen Churf. Gnädig-
sten Edicti wird eingeführet wer-
den. Davon wir denn diesen Vor-
theil haben / daß man diejenige /
welche man ihres Zustandes hal-
ben besonders zuerinnern nöthig
findet / zu sich bescheidet / und mit ih-
nen nach erheischender Nothdurfft
redet und handelt. Besindet man
denn / daß diese und jene noch in ei-
nem allzurohen Zustande stehen /
und offenbare Kennzeichen der Un-
bußfertigkeit an sich haben / so wer-
den sie etwas zurücke gehalten / und
giebet man ihnen Zeit dazu / daß sie
die Reden / so mit ihnen geführet
sind / wohl mögen erwegen und zu
Herzen fassen ; besinnen sie sich denn
ei

eines bessern / läßt man sie wieder zu
sich kommen / und gehet ihnen mit
fernerm Unterricht und Ermah-
nung an die Hand / biß man etwa
eine Hoffnung von ihrer Besserung
schöpfen kann.

Hiernechst haben wir auch Gott
dem HERRN zu danken / daß die
Beicht: Vermahnungen bey Ver-
sammlung der Beicht: Kinder in der
Kirchen / wenn sie nun beichten wol-
len / bey uns vor etlichen Jahren
sind eingeführet worden / da allen
und jeden Beicht: Kindern nach-
drücklich vorgehalten wird / was
zum würdigen Gebrauch des H. Ab-
endmahls gehöret / da ein jeglicher
gewarnet wird / daß er nicht soll
zum Abendmahl oder zur Beicht
kommen / wo er sich nicht im Stande
der Buße und des Glaubens befin-
de. Und damit man ja sein Gewiss-
sen zu retten suche / und nichts ver-
säumen möge / so geschiehet auch des
Freys

Freytags oder sonst des nächsten
 Tages vorher nach der öffentlichen
 Abend-Bettstunde eine häufigliche
 Vorbereitung zu solchem heil. und
 wichtigen Wercke/daß also jeglicher
 vor dem unwürdigen Gebrauch des
 Abendmahls sattsam gewarnet/
 und hingegen zum rechten Ge-
 brauch desselben angewiesen wird.
 Daher geschiehet es nun ferner/daß
 nicht leicht eine Wochen hingehet/
 da nicht einige/an denen man die
 Kennzeichen der Unbußfertigkeit
 spüret/vom Abendmahl zurücke ge-
 halten/ und dahin verwiesen wür-
 den/ daß sie sich erst besser prüffen
 und darzu bereiten sollten. So
 willführet man auch nicht gleich den
 Leuten ohne Unterscheid/ die auff
 dem Krancken-oder Todten-Bette/
 das H. Abendmahl haben wollen/
 und in den Gedancken stehen/ daß
 wenn sie auch noch so übel gelebet
 hätten/ das Abendmahl/ am Ende
 des

des Lebens genossen / für allem
Schaden gut wäre / sondern man
hat nach der Macht / die wir in Chri-
sto Jesu haben / der uns sein Testa-
ment als Haushaltern anvertrau-
et hat / einem und dem andern / bey
dem man ein unbusfertiges Herz /
bey angestellter Prüfung erkannt /
nicht gewillfahret / andern zu einem
Exempel / daß sie sich nicht darauff
verlassen und denken sollen / man
müsse es ihnen doch auff dem Kran-
cken-Bette endlich geben / ob man
sie auch noch so lange bey gesunden
Tagen davon zurück hielte / sondern
daß sie vielmehr daraus schließen /
daß man bey erkandten Mangel der
wahren Busfertigkeit sie eben so
wenig als andere mit dem Abend-
mahl des HERREN versehen werde.
Also geschiehet es auch / daß man
die Kinder nicht so fort zum H. A-
bendmahl gehen läffet / als es man-
ches mal die Eltern verlangen /
sonst

sondern man nimmet Zeit zum
gnugsamen Unterricht / ein halb
Jahr und länger / und wendet dar
innen selbst den Mühe und Fleiß an /
man weist die Kinder auff die Aus
übung dessen / was sie wissen und
lernen / und daferne man solche fin
det / von welchen man die Hoff
nung nicht schöpfen kann / daß sie ih
re Herzen zu Gott werden lencken
lassen / sondern in den Lüsten der Ju
gend bleiben / so lässet man es mit
ihnen anstehen / und kehret sich nicht
daran / daß gleichwol das Kind nun
älter und grösser wird / sondern man
weist die Eltern darauff / daß sie
erst sehen sollen / ob ihre Kinder
rechtschaffen zu Gott bekehret sind /
und wenn dieses sey / daß ihnen denn
mit dem H. Abendmahl gewillfahr
et werden solle. Es geschichet
durch die Gnade des Herrn den fer
ner / daß wo man noch keine gewis
se und untrügliche Kennzeichen ei
ner

ner' wahren Bußfertigkeit bey ei-
nem Menschen siehet / gleichwol as-
ber auch von dem innern nicht ur-
theilen will / sondern viel lieber die
Hoffnung fassen / daß noch etwas
Gutes in dem Herzen seyn möchte /
man denn die Absolution mit ge-
wisser Bedingung spricht / und mit
vorhergehender ernstlicher Verwar-
nung für Heuchelen. Daher heißt
es in solchen Fällen : Wenn euer
Herz so beschaffen ist / wie euer
Mund saget / nehmlich / daß ihr eure
Sünde herzlich bereuet / und ein
ernstlich Verlangen nach der Gna-
de Gottes habt / und hinführo euer
Leben zu bessern gedencket / so ver-
kündige ich euch die Vergebung der
Sünden. etc.

Es wird denn solchen auch frey
heraus gesaget und bezeuget / daß
man an ihnen noch nicht die rech-
ten Kennzeichen der wahren Buße
erkenne / und daher in Furcht sey /
wie

wie sie zum Abendmahl gehen würden; sollen sich dahero selbstens schaffen prüffen / und auff die äußerliche Absolution oder äußerlichen Gebrauch des Abendmahls sich nicht verlassen. etc. daß dannenhero solche sich selbstens es zu zuschreiben haben / wenn sie der ausdrücklichen Warnung für dem Zorn GOTTes / und der Bedingung / die sie in der Absolution hören / ohnerachtet / dennoch sich fälschlich trösten / und in ihrem Heuchel-Wesen beharren wollen. Und diese Bedingung ist nicht wider GOTTes Wort / sondern viel mehr nach der Ordnung / die Gott in seinem Wort vorgeschrieben / eingerichtet / zugeschwigen / daß sie auch mit der bedingten Absolution / die von der Cankel abgekündigt wird / übereintrifft. Nun fraget sichs aber: Weil GOTT der HERR diese Gnade bißhero unter uns gethan / (wiewol es viele nicht für eine Gnade

Gnade

Gnade erkennen/ sondern halten es
für alzugrosse Strenge und un-
verantwortliche Neuerungen/
führen grosse Klagen und Beschw-
rungen darüber / daß mans ihnen
allemaal so sauer machet / wenn sie
einmal zum Heil. Abendmahl gehen
wollen/ so fraget sichs denn / woran
es noch fehle / und worinn man noch
eine Verbesserung wünsche ? Da
müssen wir nun erstlich klagen / wie
manche sich an allem Unterricht / der
gegeben wird / nicht kehren / sondern
alle Warnungen / die sie hören / ver-
achten und in den Wind schlagen /
andere verdecken sich mit Delu-
ley / nehmen eine heuchlerische
Sprache an / daß sie also reden / wie
sie etwan gedenden / daß man es
gerne höre / und geben dergestalt
vor / wie sie ihre Sünde erkennen
und bereuen / und wie sie ihr Leben
wollten suchen zuändern / daß man
solche fast anders nicht vergleichen
kann / als mit Simon dem Zauberer
Ap.

Ap. Gesch. 8. der auch dergestalt mit
seinem falschen Scheine die Apostel
des Herrn einnahm / daß er sich un-
ter denen mit fand / die da gläube-
ten / welchen aber hernach Petrus
der Apostel des HErrn erkandte /
daß sein Herz voller Galle und
schändlichen Betrugs wäre.

Es geschiehet auch / daß viele
den Unterricht / so man ihnen geben
will / verachten / bleiben deshalben
gar weg / und begehren sich nicht un-
terrichten zu lassen / wenn man es
gleich an nichts fehlen läßet / son-
dern sie auff alle Weyse locket und
reißet / ob sie nothdürfftigen Unter-
richt annehmen möchten. Aber so
bleiben sie vom Abendmahl lieber
zurück / als daß sie sich anweisen
ließen. Auch geschiehets wol / daß
die Eltern ihre Kinder oder ihr Ge-
sinde vom Unterricht zurücke halten/
theils aus Bosheit / daß sie nicht
damit zufrieden sind / daß man gerne
ihre Kinder und Gesinde dergestalt
un-

unterweisen will / theils aus Geiz
weil sie denken / sie würden indeß zu
viel versäumen. Und daher wenn
wir nun um der Unwissenheit wil-
len / einige zurücke halten / und sie
klagen es daheim / daß sie wären
zurück gehalten worden / damit sie
erst Unterricht empfangen / so lassen
sie dieselben anders wo zur Beichte
gehen / wo sie nehmlich ohne Explo-
ration und Untersuchung dazu ge-
lassen werden. O! ein schändli-
cher Mißbrauch / der ja billig auch
unter uns zu beklagen ist. Ferner
so haben wir auch hiebei wohl zuer-
kennen / in welchem elenden Zustan-
de man die Gemeine gefunden ha-
be; Gewiß ist es dergestalt verder-
bet gewesen in der Gemeine / und
hat alles in solchem Mißbrauche ge-
legen / daß es mit Thränen nicht ge-
nug beweinet werden mag: Aus
solchem Unflath / aus solchen Greu-
eln / aus solchen schändlichen Miß-
bräuchen / aus solchem unchristli-
chen

chen Wesen hat man sich nun durch
arbeiten müssen; daher kein Wun-
der / so man es in dem Zustande
noch nicht hat / wie man es wol
wündschet und verlanget / daß es
seyn möge. Wir klagen denn auch
billig darüber / daß man leider keine
Kirchen-disciplin mehr hat. Da-
her man noch mit manchen Men-
schen immittelst so vielmehr Geduld
träget / und gedencket / die Menschen
werden doch endlich / wenn sie es
recht gehöret / nach und nach das
Wort bey sich zur Krafft kommen
lassen. Indem wir nun solches
hoffen / so sehen wir ein wenig zu / un-
wollen uns hüten / daß wir Nie-
manden zu schwer fallen / sondern
wo es nur irgend seyn mag / Lindig-
keit / Sanfftmuth und den äußer-
sten Grad der Liebe ausüben. Wir
wollten nicht gerne Kraut und Un-
kraut zugleich ausreißen. Also ge-
schiehet denn freyhlich / daß nach Bes-
schaf-

Schaffenheit dieser bösen Zeiten/
darinnen wir ieho stehen / mancher
mit darunter gefunden wird / der
sich noch nicht in solchem Zustande
befindet / darinnen Er würdig zum
H. Abendmahl gehen möchte: Wir
aber dulden solches aus herglicher
Liebe zu demselbigen / sehen mit Er-
barmen und Mitleiden solchen Zu-
stand an / müssen sorgen / daß wenn
solche Menschen vom H. Abendmahl
zurück gehalten würden / sie alsdenn
in der uns vielleicht verborgenen
Wirkung des Wortes GOTTES
mehr verhindert als gefördert wer-
den möchten. Also sehen wir denn
ein wenig zu / und suchen / so gut wir
können / ob sie noch auff diese Wey-
se möchten gewonnen werden / und
hoffen das Beste / so lange es sich
noch auff einigte Weyse hoffen läffet.
Aber dieses wird auff's schändlichste
von manchen gemißbrauchet / denn
da trösten und rühmen sich Viele dar-
mit

mit / und denken / wenn sie nur zum
Abendmahl gelassen würden / so sey
es schon genug. Ja es hält auch
den rechten Gebrauch allhier gar
sehr auff / daß andere die Leute ohne
Unterscheid hinzulauffen lassen; da
sprechen denn die Menschen / wenns
so seyn muß / warum thuns denn die
andern auch nicht? Dieses müssen
wir erinnern und können es nicht
verschweigen / es ist nicht recht / daß
es also gehet. Es thut uns das kei-
nen geringen Verdruß und Herze-
leid in unserm Ampte / daß wir sol-
chen Vorwurff ohn Unterlaß hören
müssen. Griffe man das Werck
mit gesamter Hand recht an / es soll-
te mit de Abendmahl des Herrn bey
uns gewiß in bessern Zustande ste-
hen / als es jetzt stehet. Ja es haben
sich bißhero noch immer hier und da
Lehrer gefunden / die diejenigen zur
Beichte angenommen / welche wir
abgewiesen haben / dadurch sich denn

die Leute in der Bosheit gestärket/
und gemeynet/ sie hättens doch nun
auff diese Weise erwischet/ sind da-
her in den Laster-Geist hinein ge-
rathen/ und in des Satans-Stricke
kommen/ daß man fast nicht gese-
hen/ wie ihnen wieder möchte gehol-
fen werden.

Daher man denn auch umb
deswillen langsam gegangen ist/
und alle Behutsamkeit gebraucht
hat/ nicht aus Furcht für den Men-
schen/ oder aus Furcht für euch/ son-
dern aus Liebe zu euren armen
Seelen/ damit ihr noch auff diese
Weise durch die Langmuth/ wenn
man euch Zeit und Frist zur Buße
lässet/ möchtet gewonnen werden/
daß das Wort recht bey euch an-
schlagen könne. Daher geschiehet
es denn nun/ daß es bey uns noch
nicht in demjenigen Zustande stehet/
darinnen es stehen soll/ und würde
sich Jemand sehr betriegen/ wenn er
ge-

gedächte/ daß wir uns mit der Ein-
bildung schmeickelten/ das Abend-
mahl des Herrn wäre nun bey uns
in rechten Gebrauch/ und von allem
Mißbrauche gesäubert. Gar nicht
also: Wir können noch nicht anders
als mit Seuffzen darüber klagen/ u.
bekennen/ es müsse noch viel anders
zu gehen / es müsse noch zu einem
weit andern Gebrauche kommen/
wenn es der rechte Gebrauch seyn
solle. Der Herr weiß/ was auch
unser Herze darunter leidet / und
wie wir auff alle Mittel und Wege
bedacht sind / wie wir an unserm
Theil/ so viel an uns ist / allen Miß-
brauch auffheben mögen. Aber es
gehören zwey Theile darzu / wenn
der Mißbrauch des Abendmahls soll
recht abgethan werden: Lehrer und
Zuhörer. Wenn sie auff beyden
Seiten nicht das ihrige thun/ wie ist
es denn möglich/ daß demselben ab-
geholfen werden könne? Drum darff

keiner daraus schliessen / wenn er zur
Beichte und H. Abendmahl gelassen
wird / daß wir Ihn bloß um des wil-
len vor einen Christen halten. Es
kann seyn / daß einer / der zum Heil.
Abendmahl gehet / uns mit seiner
Heuchelei hintergangen hat : Er
habe aber solches sich selbst ; denn er
ist selbst Schuld daran / warum heu-
chelt er und redet anders als es in
der Wahrheit sich befindet. Es kann
seyn / daß wir von manchem Hoff-
nung haben / daß Wort Gottes ha-
be in seinem Herzen schon Wurzel
gefaßt / da doch derselbe noch in kei-
nem solchen Zustande stehet.
Also lassen wirs auff den Ausspruch
Pauli ankommen / da es heisset :
der Mensch prüffe sich selbst. Dieses
hat nicht die Meynung / als wenn
wir unser Ambt dabey versäumen /
sondern wir suchen durch GOTTES
Gnade auch allen Ernst zu bewei-
sen / denn wir nicht allein den Löses
Schluß

Schlüssel biß daher alleine / sondern
auch den Binde-Schlüssel gebrau-
chet haben / nach der Macht die uns
Christus gegeben hat nicht allein
zu lösen / sondern auch zu binden.
Aber da ist ja nun von Nöthen / daß
auch die Zuhörer dasjenige thun /
was an ihrem Theile ersodert wird /
wo anders der Mißbrauch soll recht
gehoben werden. Am schändlich-
sten ist's / daß so viele Verächter des
Heil. Abendmahls unter uns sind ;
Wenn sie nehmlich von uns nicht hin-
zu gelassen werden umb ihrer ruch-
losen Sünden willen / so fahren sie in
denselben fort / bleiben wie sie sind /
Fehren sich weiter nichts daran / sa-
gen / wenn wir sie nicht lassen wollten /
so möchten wirs verantworten / sie
hätten sich daran weiter nichts zu-
Fehren. Und solcher Leute sind
nun sehr viel in der Gemeine / die al-
so dahin gehen / und wollen sich
nicht rathen lassen. Sagt man ih-

nen/daß sie noch keine Christen sind /
 so ist es ihnen zu hart ; da bedenken
 sie / das ist unmöglich zu ertragen.
 Und so lange sie da nicht anfangen /
 und es sich sagen lassen/woran es ih-
 nen fehlet / so lange ist es gleichwol
 nicht möglich / daß ihnen recht ge-
 rathen werde. Denn es muß von
 der Bekehrung sich anfangen / sie
 müssen erst GOTT die Ehre geben/
 und den können sie zu rechte kommen.
 Solche Menschen nun / sagen wir /
 werden ihr Gerichte von Gott em-
 pfangen : Denn sie sind nicht nur
 Verächter des Heil. Abendmahls /
 sondern des Wortes Gottes / sie
 hassen die Zucht / sie wollen das
 Wort Gottes nicht annehmen / das
 ihnen gesaget wird zu ihrer Seelen
 Seeligkeit : Also wird denn auch
 Gott der HERR an ihnen solches zu
 rechter Zeit zu rächen wissen. Gott
 gebe daß sie es nur recht mögen er-
 kennen ! denn solche sind wahrhaff-
 tig

fig unter den Gebundenen/ denen
ihre Sünd allezeit behalten wird/
sie liegen unter Gottes Zorn/ unter
dem Fluche/ und sol her Fluch drüs-
set sie/ und den ziehe: sie an wie ein
Hembde/so lange biß sie in sich schlas-
gen/ sich bekehren/ die Bestrafung
ihrer Lehrer annehmen/und GOTT
dem Herrn die Ehre geben/ wahre
Buße thun/ und also als rechtschaf-
fene Communicanten zum Abends-
mahl gehen. Was uns anlanget/
die wir euch: u Lehrern vorgesehet
sind/ sind wir bereit je mehr und
mehr das zuthun/ was zu rechtmäs-
siger Verwaltung des H. Abend-
mahls gehöret. Ist jemand/ der
unserm Gewissen zustatten kommen
und uns guten Rath ertheilen kann/
wie wir das H. Abendmahl noch
besser in den rechten Gebrauch brins-
gen mögen/ der wolle sich versichern/
daß wir gute Erinnerungen und
Vorschläge herzlich gern anneh-

men / und mehr und mehr dahin
trachten wollen / daß wir durch diese
schwere und böse Zeiten durchdrin-
gen / und also das Abendmahl des
H. Ernn unter uns immer in bessern
Stand setzen mögen. Hingegen aber
will den auch euch gebühren / daß ihr
das eurige thut / wenn der Gebrauch
des Abendmahls verbessert werden
soll. Examiniret und prüffet euch
nun nach denen angezeigten Miß-
bräuchen / und bedencket wie weit
ihr an denselben mit Theil haben
möchtet / und stehet davon ins künff-
tige ab; gebet GOTT die Ehre euch
von Herzen zu ihm zubekehren. O-
der habt ihr Zweifel / und könnt euch
nicht darinn finden / so wisset ihr ja /
daß ihr von uns gern gehöret und
mit nöthigem Unterricht versehen
werdet / darum braucht solcher Ge-
legenheit / und seyd nicht unter de-
nen / die mit den Pharisäern GOT-
TES Rath wider sich selbst verach-
ten

ten. Warum wollet ihr/das Gottes
Gerichte euch ergreifen. Es ist ja
gewiß / daß unter der grossen Menz
ge derer / so zum Nachtmahl gehen / so
wenig seelig werden; Warum gebt
ihr nicht lieber GOTT die Ehre / daß
ihr erkennet / daß ihr bisshero nicht
nach dem Namen Christi würdig
lich gewandelt / und also auch mit
dem Abendmahl nicht recht umge
gangen seyd. Bekehret euch doch
einmal von ganzem Herzen zu dem
Herrn / und wenn eine gründliche
Bekehrung in dem Herzen vorge
gangen / da strebet darnach im Stan
de der Bekehrung zu beharren / und
zeiget solche Früchte der Buße in
eurem ganzen Leben / daß man erken
nen möge / daß ihr nicht unter denen
seyd von welchen es heisset: Sie be
kehren sich / aber nicht recht / sondern
sind / wie ein loser Bogen / der nehm
lich den auffgelegten Pfeil nicht
zum Ziel bringet. Geschehe dieses /

§ 6

so

so ist kein Zweifel / es würde der
Gebrauch des heiligen Abends-
mahls bey uns verbessert und nach
der Ordnung Christi / und seiner A-
postel / nach der Evangelischen Leh-
re und nach der Lehre des seel. Lu-
theri eingerichtet werden können.
Darauff habt ihr denn nun hinfort
zudencken / wie denn umb deswillen
in dieser Predigt gründlich / deutlich
und mit guten Bedacht davon geredet
worden ist / damit keiner eine
Entschuldigung habe / daher ihr
auch am jüngsten Gerichte **GOTT**
dem **HERREN** dafür Rechenschaft
geben werdet / wie ihr diese Predigt
angenommen und euch darnach ge-
bessert habet. Und weil dieselbe
auch in öffentlichen Druck gegeben
werden soll / so ist mein herzlich
Wunsch / daß **GOTT** das Wort der
Wahrheit nicht allein bey euch / son-
dern auch bey andern / insonderheit
aber bey denen / die im Lehr- Ambt
sind

stehen oder dasselbe zu bestellen ha-
ben / dergestalt seegnen wolle / daß
sie sich dadurch ja nicht noch mehr
erbittern lassen / und also sich selbst
verhärten / sondern daß ein ieglic-
her / der sich getroffen findet / der
Wahrheit recht geben / und sich bes-
sern möge / ehe denn GOTZ Ges-
richt über uns kommen und als ei-
ne Sündflut hereinbrechen und
alles überschwemmen / dafür
uns der lebendige GOTZ in allen
Gnaden bewahren wolle : So as-
ber wird er uns dafür bewahren /
wenn wir in wahrer Buße in
seine Hände fallen
werden.

Ge

Ge

Gebet.

Du getreuer / heiliger
 ewiger und lebendiger
 GOTT / wo du uns
 nicht hättest ein wenig übrig
 gelassen / so wären wir wie
 Sodom und Gomorra wor-
 den / solches müssen wir ja
 vor deinen Augen erkennen /
 und müssen erschrecken / wenn
 wir betrachten / wie der
 grössste Hauffe so dahin ge-
 het / und wie dein Sacra-
 ment und Abendmahl das
 allertheureste Pfand der
 Liebe und des Leidens Jesu
 Christi so schändlich von
 der Welt gemißbrauchet
 wird. Ach HERR verschone
 ne

ne doch unser Evangelischen
Kirchen / und laß deine Ge-
richte dieselbe nicht über-
schweimen / wollest nach dei-
ner unendlichen Erbarmung
getreue Hirten und Wäch-
ter geben / die sich der Gemei-
ne mit aller Treue annehmē /
und treue Haushalter sind
dieses deines Abendmahls /
also daß sie es nicht anders
austheilen / als es der Ein-
setzung des Heylandes und
der Apostolischen Lehre Ge-
maß ist. Du wollest O ge-
treuer Heyland ihnen dazu
Muth und Freudigkeit ge-
ben / und ihre Herzen befrey-
en

en von aller Faulheit und
Trägheit/ von allem Geiz
und Sorgen der Nahrung/
und von aller Menschen-
Furcht / damit sie ihr Ambt
treulich verrichten mögen/
und dein heiliger Name da-
durch geehret und verherr-
licht werde/ du wollest denn
auch die Zuhörer dahin len-
cken/ daß sie hierinnen ihre
Pflicht mögen in acht neh-
men/daß es ja keiner auff den
andern schiebe; sondern ein
jeder von sich selbst den
Anfang mache sich zu dir zu-
wenden/und so er auch unter
denen gewesen/ die das heiligs
ge

ge Abendmahl des HErrn
 gemißbrauchet / in sich schla-
 ge / und seine Sünden mit
 Buß=Thränen dir bekenne
 und sich bessere. Ach HErr
 du getreuer Gott / wollest
 denn insonderheit an dieser
 Gemeinde ferner deine Gna-
 de erzeigen / und wie du biß
 daher durch grosse und dicke
 Finsternissen uns hast durch-
 brechen lassen / also wollestu
 noch ferner deine Krafft ver-
 leihen / daß wir nicht stille
 stehen / nicht satt noch reich
 werden; sondern wie wir ja
 wohl erkennen / daß es noch
 an vielen fehlet / als gib / daß
 wir

wir ferner mögen trachten
mit deinem Worte und mit
deiner Wahrheit heiliglich
umzugehen. Ach HERR!
Laß doch das Wort deiner
Verheißungen an uns erfül-
let werden/daß du diejenige/
welche durch das Jammer-
thal gehen / und hie und da
Brunnen machen/ mit rei-
chem Seegen schmücken
wollest. Schmücke uns auch
also mit diesem Seegen/daß
wir mögen sehen und erken-
nen/ daß das Abendmahl
des HERRN je mehr und
mehr von allem Mißbrauch
gereiniget/ und heiliglich ge-
han-

handelt und verwaltet werde.
Dieses alles wollestu
thun o du treuer barmherzi-
ger Vater im deines lieben
Sohnes Jesu Christi un-
sers HERRN und Hey-
landes Willen / den du für
uns in den Tod gege-
ben hast / Amen
Amen.

Ure

Ursachen /

Welche

Mich bewogen /

den so genandten

Beicht = Pfennig

Hinfort nicht anzunehmen.

I.

Duß in der Evan-
gelischen Kirche viel
Unrichtigkeit und
Unordnung durch
Mißbrauch des so
genandten Beicht = Pfennigs
entstehe / und dahero verständ-
ige und Christliche Theologi
und Jcti stets eine Verände-
rung

rung darinne gewünschet / ist
 vorhin bekant aus Brunne-
 manni Jure Ecclesiastico, Bal-
 duini Casibus Consc. Tarnovio,
 Dedekenno. Gerhardi Loc.
 Theolog. Pet. Mulleri Dissert.
 de Nummo Confess. &c. Ge-
 wiß ist es / wer nur recht erwe-
 get / was diese Männer davon
 geschrieben haben / wird sich
 nicht verwundern / so er höret/
 daß ein Prediger endlich auff die
 resolution kommet das Beicht-
 Geld fahren zulassen.

II.

Mir sind sonderlich folgen-
 de Mißbrauche bißhero bekandt
 worden. Erstlich an denen
 Zuhörern finden sich diese :
 (I.) Aus Mangel des Beicht-
 Geldes bleiben viele von der
 Beicht

Beicht und heiligen Abendmahl
zurück. Denn / wenn es ein-
mal der Brauch ist / daß man
nicht leer vor dem Priester er-
scheinet / so schämet sich mancher /
daß er nichts mitbringen soll / ob
er wol sonst nicht böse ist; geden-
cket / weil er eben ietzt das Beicht-
Geld nicht habe / wolle er noch 8.
Tage warten. Und dieses ge-
schiehet nicht allein / wenn die
Leute wissen / daß der Prediger
geizig ist / sondern auch / wenn
sie gleich wissen / daß es ihm nicht
darum zuthun sey. (2.) Man-
che arme Leute geben ihren
Beicht-Pfennig wol mit Seuff-
zen dem Prediger hin / indem sie
ihn zum lieben Brod hochnöthig
hätten. Der Prediger weiß
öftters solche Dürfftigkeit der
Leute nicht / und die Leute schä-
men

men sich solche ihre leibliche Noth
dem Prediger im Beichtstuhl /
sonderlich / wo die andern Beicht-
Kinder umbherstehen / zu ent-
decken : (3.) Hingegen setzen
andere auch darinnen ihre
Pflicht / daß sie alle viertel-Jahr
zum H. Abendmahl gehen / oder
doch drey mahl im Jahr / damit
dem Prediger sein accidenz nicht
entzogen werde. 4. Ich habe
selbst von den Leuten gehört /
daß einige es immer auffschie-
ben ihre Kinder zum H. Abenda-
mahl gehen zu lassen / ob sie wol
sich selbst gnugsam dazu prüfen
und bereiten können ; dieweil sie
dann alle viertel-Jahr stärkere
Ausgaben hätten. 5. Manche
sonderlich die Reichen meinen /
je einen grösseren Beicht-Pfen-
ning sie brächten / je eine grössere
und

und längere Absolution müßten
 sie bekommen. Daher werden
 auch die reichen Leute vielmals
 sicher / und begen viel Sünde /
 dabey so wol gedenkende als
 auch sagende ; wenn ich nur ei-
 nen guten und grossen Beicht-
 Pfennig bringe / so vergiebt mir
 der Pfarrer alle Sünde und
 spricht mich seelig. 6. Es kom-
 men auch manche Leute / sonder-
 lich von den Einfältigen auff den
 Wahn / man müsse die Absolu-
 tion oder Vergebung der Sün-
 den mit Gelde bezahlen ; Da-
 her ich auch wirklich befunden /
 daß bey manchen einfältigen
 sonst guten Gemüthern grosse
 Scrupel daher entstanden. 7.
 Auch kann nicht geläugnet wer-
 den / daß in dem moment da die
 Worte der Absolution vom Pre-
 diger

diger gesprochen werden / die
 Leute ihre Gedancken auff den
 Beicht-Pfennig richten müssen/
 daß sie damit parat seyn / wenn
 der Predtger mit der Absolution
 fertig ist. Wenn sie denn mer-
 cken / daß ihnen der Priester die
 Hand auff den Kopff legen will/
 so fangen sie an den Beicht-Pfen-
 nig in der Taschen zusuchen/
 wenn sie ihn nun nicht gleich fin-
 den können / wie oft geschiehet/
 werden sie destomehr darüber in
 allen guten meditationibus ge-
 hindert / und in großer confusion
 des Gemüths gesetzt. (8.) Es
 lassen die Leute mannichmal vor
 dem Beichtstuhl / oder auch wol
 in demselben den Beicht-Pfen-
 nig fallen / und bringen dann
 durch das Wiedersuchen sich und
 andere in grosse Unordnung. (9.)

¶

Wenn

Wenn die Zuhörer zum öfftern Gebrauch des H. Abendmahls ermahnet werden/ so bleibet bey vielen der Argwohn/ man thue es nur umh seines eigenen inter-esse willen; ob gleich mannich- mal der Prediger wol so Christ-lich ist/ daß er dabey auff nichts weniger als auff sein accidenz gedendet. Daher dann auch dis-falls Christliche Prediger eine Hinderung in ihrem Ampte ha-ben/ so lange Sie das Beicht-Geld annehmen.

Zum andern an Sei-ten der Prediger finden sich folgende Mißbräuche: (I.) Es lehret die Erfahrung genug und überflüssig/ daß wo Streit ist unter Collegen in einem Mini-sterio offenbarlich oder heimlich
die

die eigentliche Schuld daran/ daß einer mehr Einkünfft und accidentien hat/ als der andere/ und daß einer mehr Beicht-Kinder hat/ und also auch mehr Beicht-Geld krieget als der andere: sind die Worte Brünne-
manni l. ii. c. V. de Salaris Ministrorum. (2.) Wenn wir fragen/ warum sie so gern die Beicht hören/ und die Beicht also preisen? so findet sich die redliche Ursache/ der H. Beicht-Pfennig/ der große Nothhelffer. Wen-
der thät/ daß sie nicht des Bauchs fürchteten/ er möchte verschmachten/ soll-
test du wol sehen/ daß beich-
ten weder Noth noch Ge-
both

both wäre/spricht Luth. Tom.
 1. Ien. Germ. in der Vorrede ü-
 ber die Auslegung des Evange-
 lii von den 10. Auffazigen fol. 550.
 Diese Worte treffen noch heuti-
 ges Tages ein/da manches Ge-
 zändt entstehet über dieser und
 jener Frage vom Beicht-Pfennig/
 so sich leichter schlichten ließe/
 wenn der Beicht Pfennig nicht
 wäre. (3.) Manche Prediger
 nehmen das Beicht-Geld nicht
 aus Noth/und dieweil sie sonst
 nicht auskommen könnten/son-
 dern nur aus Geiz und Banch-
 sorge; nehmen dann solch Sün-
 den-Geld/und legens auff Zinse/
 daß sie noch mehr dadurch erwü-
 chern. (4.) Es brauchen daher
 manche allerley Künste die
 Beicht-Kieder an sich zu ziehen.
 (5.) Hingegen lassen sich andere
 ihra

ihre Beicht-Kinder so ungern
nehmen / als ein Handwercks-
Mann oder Kramer seine Kun-
den. Daher denn viel bitterer
Neid in den Gemüthern entste-
het. (6.) Es freuet sich mancher
darüber / wenn er sein viel und
sonderlich reiche Beicht-Kinder
hat / rühmet sich dessen / und hält
sich deswegen glücklicher als sei-
ne Collegen. (7.) Auch halten
manche daher denjenigen für den
besten Kirchen-Dienst / da die
vornehmsten / reichsten und mei-
sten Beicht-Kinder seyn. (8.) Es
geschiehet auch daher mannich-
mal / daß ein College darbet /
der andere großen Überfluß
hat / und zwar der das weiteste
Gewissen hat / und am leichtes-
ten darüber hinfähret / der hat
insgemein den größten Zulauff /

und daher auch weit mehr ein-
zunehmen als wol ein ander/ der
neben ihm sein Ambt mit gebü-
rendem Ernst und Eifer führet.
(9.) Viele Prediger werden da-
durch zum Ansehen der Person
verleitet/ daß sie nicht gern einen
abweisen/ der einen großen
Beicht-Pfennig bringet/ ob er
gleich in offenbaren Sünden le-
bet; ja sie nehmen andere böse
unbußfertige Leute/ die von ih-
rem Beicht-Vater um ihrer Un-
bußfertigkeit willen abgewiesen
werden/ gern und willig an/ und
stärcken sie also in ihrer Bosheit
(10.) Daher denn auch manche
gern den Reichen einen längern
Sermon bey der Absolution hal-
ten als den Armen; sonderlich da
es jene/ wie oben gesaget ist/ auch
gleichsam mit Recht prætendiren.

(11.) Auch

(11.) Auch jenen gern privatim
das Heil. Abendmahl reichen/
den Armen aber nicht. (12.) Die
Absicht auff das Beicht = Geld
treibet mannichmal die Prediger
an/ daß sie die Leute nöthigen
zu ihrer gewissen Zeit zur Beicht
und zum heiligen Abendmahl
zugehen / ob sie gleich an ihnen
keine Kennzeichen der wahren
Bußfertigkeit erkennen : (13.)
und daß sie den Beicht - Pfennig
als eine Schuldigkeit von denen
Beicht - Kindern fordern. (14.)
auch scheel sehen / wenn sie ein-
mal weniger kriegen als das an-
dere mal ; (15.) Und nicht be-
denken / ob es nicht die Beicht =
Kinder selbst nöthig / und zwar
nöthiger als sie bedürffen / son-
dern es ohne Unterscheid von al-
len nehmen / die es ihnen nur an-

bieten. (16.) Wo ein grosser
Beicht-Pfennig erwartet wird/
da wird manche ernstliche Be-
straffung auff der Cangel / im
Beichtstuhl und im Hause un-
terlassen / aus Besorge / daß
man um einen guten Braten
kommen möchte. (17.) Man
findet wol gar / die sich nicht
schämen den Beichtstuhl gegen
ein gewisses Geld gleichsam zu
verpachten; darwider Brunne-
mannus l. ii. c. X. p. 541. (18.)
Wenn auch gleich ein gewissen-
hafter Prediger das Beicht-
Geld ohne Geiz und andern
Mißbrauch annimmt / so be-
ruffen sich doch andere / die es
zum schändlichsten mißbrau-
chen / auff dessen Exempel / und
bemänteln damit ihr Werck des
Unglaubens. (19.) So ist auch
be-

bekannt / daß die Papisten und andere adversarii viele Gelegenheit daher nehmen die Evangelische Kirche zu verspotten und zu verlästern.

III.

Ob nun wol diese erzehlte Mißbräuche / ausser welchen leichtlich noch andere namhaftig gemachet werden könnten / zum Theil so beschaffen sind / daß sich ein gewissenhafter Prediger wenig daran zuehren haben möchte ; so sind doch auch einige drunter / sonderlich an Seiten der Zuhörer / die man auch bey aller Christlichen Fürsichtigkeit

nicht wohl vermeiden kan/ so
lange man noch das Beicht-
Geld annimmt? welche
doch so beschaffen sind / daß
das Gewissen gar leicht und
öfters dadurch / auch an
Seiten des Predigers/ ver-
lehet werden kann.

IV.

Weil nun dazu kommet /
daß der Beicht-Pfennig ei-
ne solche Sache / die nicht
einmal von den Zuhörern
als eine Schuldigkeit gefor-
dert werden kann / sondern
in ihrem Willkühr stehet / ob
sie ihn geben wollen / oder
nicht; besage unserer Mag-
de

deburgischen und anderer
Kirchen-Ordnungen / und
dannenhero noch viel weni-
ger an Seiten der Prediger
eine Schuldigkeit seyn kann/
daß sie Beicht-Geld neh-
men; so wird sich Niemand
zuverwundern haben/ da o-
bige Mißbräuche mir vor
Augen gestanden/und solche
auch dadurch / daß ich das
Beicht-Geld den Armen ge-
lassen/nicht gehoben werden
können/daß ich solches lieber
ganz und gar fahren lassen
um dadurch meinem Ampte
keine Hinderung zuverstat-
ten; Wie ich denn das Ver-
trauen

trauen habe/ daß der Gott/
der auff andere Weise für
mich gesorget / als ich das
Beicht = Geld zu meiner
häußlichen Nothdurfft nicht
mehr angewendet/ auch wer-
de um deswillen den Armen
nichts entgehen lassen / das
ihnen diese ohne dem geringe
Behülffe nicht mehr gerei-
chet wird.

Einwürffe:

I.

Es ist eine Neuerung.

Antwort:

Es ist nichts Neues. An
vielen Orten auch der
Evangelischen Kirchen wird
kein

kein Beicht-Geld genom-
men. Als in Franckfurth/
Straßburg/ Augspurg etc.
Auch/da es die Gewohnheit
ist/ haben doch viele recht-
schaffene Theologi solche Ge-
wohnheit nicht mit gebal-
ten. Es sind auch iezo
würcklich noch manche recht-
schaffene und unverwerffli-
che Prediger die kein Beicht-
Geld nehmen. Es war kei-
ne gute sondern zu vielen
Mißbräuchen gereichende
Neuerung/daß man solchen
Brauch in der Kirchen auff-
kommen ließ. Was wuste
die alte Kirche von Beicht-
Pfennigen? Nun man den

Mißbrauch siehet / ist es ja
für keine Neuerung zu rech-
nen / daß man einer in der
Kirchen gemachten Neue-
rung wieder Urlaub giebet.
Und gesetzt / daß es eine Neu-
erung wäre / (die es doch
nicht ist) so wäre es ja umb
deswillen nicht flugs böse.
Denn es kann auch wol eine
Neuerung seyn / die gut und
lößlich ist. Wollen wir gar
keine Neuerung dulden / so
dürffen wir auch nicht den
alten Menschen ablegen / un-
den Neuen anziehen / oder
uns erneuren im Geist un-
sers Gemüths.

II. Man

II.

Man spricht damit
Paulo ins Angesicht
entgegen/ der I. Cor. 9/
v. 13/14. spricht: Die des
Altars pflegen / genieß-
sen des Altars. Also
hat auch der Herr be-
fohlen/ daß die das Ev-
angelium verkündigen/
sollen sich vom Evan-
gelium nehmen.

Antwort.

Iß weiter: Ich aber
habe der keines ge-
brauch

brauchet/ und im vorher-
 gehenden: Wir haben sol-
 cher Macht nicht ge-
 brauchet/ sondern wir
 vertragen allerley/ NB.
 daß wir nicht dem Ev-
 angelio Christi eine
 Hinderniß machen.
 Und der Zweck Pauli in die-
 sem ganzen Capitel gehet
 dahin/ daß er beweise/ er ha-
 be sich seiner Macht und
 Freyheit sich zunehren vom
 Evangelio / um desto meh-
 rer Förderung des Evange-
 lii willen verziehen / und
 das

damit Er denen Corinthiern
hierdurch ein Exempel gebe/
daß sie auch nicht gleich
thun sollen/ wozu sie Frey-
heit haben / sondern erst
prüffen/ ob es auch frommet?
Daher wird dieses Capitel
sehr ungereimt gegen mich
angeführet/ welches im Ge-
gentheil allein mir zum Be-
weiß hinlänglich wäre / daß
ich und ein ieglicher Predi-
ger Freyheit habe das
Beicht-Geld nicht zu neh-
men.

II.

Man machet dadurch
an-

andern Predigern einen Vorwurff/als ob sie geizig wären?

Antwort.

Sie mögen nur in der That beweisen/ daß sie nicht geizig sind/ so wird der Vorwurff nicht an ihnen haften. Vielleicht dienet es aber manchem zur Gewissens-Prüffung / ob er das Reich- Geld zur Nothdurfft / oder aus Geiz nehme. Paulus brauchte sich seiner Freyheit / daß er das Evangelium frey umsonst predigte / und von den andern

bern Aposteln hat es ihm feiner vorgeworffen / daß er ihnen dadurch einen Vorwurff machte.

IV.

Die Obrigkeit sollte durch eine generale Verordnung die Sache heben?

Antwort.

Als ist ja der Obrigkeit ungewehret / und wäre auch wol zu wünschen. Aber eine Christliche Obrigkeit kann ihr auch nicht missfallen lassen / wenn einer sein Ampt treulich verrichtet

tet/ und doch von seinen accidentibus freywillig ohne ihrer Beschwerung etwas fal-
len läſſet/ in dem er hoffet da-
durch ſein Ambt deſto unver-
hinderter zu verrichten.

V.

Man will etwas Son-
derlichs und Besseres
ſeyn als andere/ und af-
fectiret in ſolchen Din-
gen eine ſonderliche
Heiligkeit?

Ant=

Antwort:

M drum beschuldigest
 du nicht Paulum eben
 so / weil er nicht wie die an-
 dern / sich vom Evangelio
 nehren wollte / dazu ihm
 doch Christus Urlaub ge-
 geben hatte. Ich spreche
 aber mit Paulo: Richtet
 nicht vor der Zeit / biß
 der **GEKK** komme/
 welcher auch wird ans
 Licht bringen/was im
 Finstern verborgen ist/
 und den Rath der Wer-
 ken offenbaren / als-
 denn

Denn wird einem jegli-
chen (treuen Haushal-
ter:) von **GDZ**
Lob wiederfahren.

I. Cor. 4/5.

